

# Die Struktur der Nominalphrase im Torsaamischen

Magisterarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Magistra Artium (M.A.)  
im Fach Skandinavistik

Humboldt-Universität zu Berlin  
Philosophische Fakultät II  
Nordeuropa-Institut

eingereicht von Anja Behnke

Wissenschaftliche Betreuer:  
Prof. Dr. Jurij Kusmenko  
Prof. Tove Bull

Berlin, den 19.01.2010

## INHALTSVERZEICHNIS

Bildübersicht	I
Tabellenübersicht	I
Abkürzungen	II
Danksagung	III
1 Einleitung	1
1.1 Stipendium und Feldforschung	3
2 Sozio- und geolinguistische Informationen	4
2.1 Tersaamisch innerhalb der uralischen Sprachen	5
2.2 Tersaamische Dialekte/Mundarten	6
2.3 Wirtschafts- und Lebensweise der Saami	7
2.4 Sprachsituation	8
3 Forschungslage	11
4 Theoretische Grundlagen	13
4.1 Begriffsklärung zur Nominalphrasenstruktur	14
4.2 Ausdruck syntaktischer Relationen	15
4.3 Morphologie der Nomina	15
4.3.1 Substantive	16
4.3.2 Pronomina	18
4.3.3 Adjektive	23
5 Nominale Phrasen	25
5.1 Mögliche Köpfe	26
5.1.1 Nominalphrase	26
5.1.3 Adjektivphrase	26
5.2 kopflose Phrasen	27
6 Morphosyntax von Attributen	28
6.1 Nomina	29
6.2 Attributive Adjektive	35
6.3 Numeralia	36
6.4 Pronomina	44

6.4.1	Personalpronomina	44
6.4.2	Demonstrativpronomina	45
6.4.3	Reflexivpronomina	47
6.5	Gradwort	48
6.6	Adpositionen	48
6.7	Quantifikatoren	50
6.8	Infinite Formen von Verben	53
6.9	Relativsätze	57
6.10	Abfolge von mehreren Modifikatoren	59
7	Zusammenfassung	61
8	Literatur	67
8.1	Texte und Wörterbücher	67
8.2	Sekundärliteratur	68

## **BILDÜBERSICHT**

BILD 1: Sprachaufnahmen mit Ivan P. Danilov	3
BILD 2: Die saam. Sprachen innerhalb der ural. Sprachfamilie	5
BILD 3: Die Sprachgebiete der saamischen Sprachen	6
BILD 4: Karte der tersaamischen Orte in den 1910er Jahren	7
BILD 5: Saamisches Kulturzentrum in Lovozero, Russland	10

## **TABELLENÜBERSICHT**

TABELLE 1: Transkriptionstabelle	2
TABELLE 2: Kasusendungen im Tersaamischen	17
TABELLE 3: Possessivsuffixe im Tersaamischen	18
TABELLE 4: Personalpronomina im Tersaamischen	19
TABELLE 5: Demonstrativpronomina im Tersaamischen	20
TABELLE 6: Disjunktivpronomina im Tersaamischen	20
TABELLE 7: Reflexivpronomina (SG) im Tersaamischen	22
TABELLE 8: Reflexivpronomina (PL) im Tersaamischen	22
TABELLE 9: Kongruenzparadigma Numeral „1“	39
TABELLE 10: Kongruenzparadigma NUM+Baum	41
TABELLE 11: Kongruenzparadigma „det fjellet“	46

## ABKÜRZUNGEN

1	1. Person	LAT	Lativ
2	2. Person	MA_AB	Magisterarbeit A. Behnke
3	3. Person	NOM	Nominativ
A	Subjekt (transitiver Satz)	NEG	Negation
ABESS	Abessiv	NUM	Numeral
ACC	Akkusativ	NP	Nominalphrase
ACT	Aktiv	O	Objekt (trans. Satz)
ADP	Adpositionalphrase	ORD	Ordinalzahl
AN	Action Nominal	PASS	Passiv
AP	Adjektivphrase	PL	Plural
ATTR	Attributiv	POS	Positiv
C	Konsonant	POSS	Possessivsuffix
CARD	Kardinalzahl	PP	Präpositionalphrase
COM	Komitativ	PROX	Proximal
COMP	Komparativ	PRP	Präposition
CONJ	Konjunktion	PRS	Präsens
DEG	Gradwort	PSP	Postposition
DEM	Demonstrativum	PST	Präteritum
DIM	Diminutiv	PTCP	Partizip
DIST	Distal	QUAN	Quantifikator
ENG	Englisch	REFL	Reflexivpronomen
ESS	Essiv	REL	Relativpronomen
GEN	Genitiv	S	Subjekt (intrans. Satz)
ILL	Illativ	SG	Singular
IMP	Imperativ	STR	Starke Stufe
INF	Infinitiv	SUP	Superlativ
LOC	Lokativ	WK	Schwache Stufe
GEN	Genetz		
KERT	Kert		
SIEN	Sienkiewicz-Gudkova		
MATR	Matrechina		
ITKO	Itkonen		

## DANKSAGUNG

Diese Arbeit wäre nicht ohne die Sprecher und Sprecherinnen des Terasaamischen entstanden. Insbesondere möchte ich mich bei Ivan Pavlovič Danilov und Sofija Nazarovna Zacharova (†2009) bedanken, mit denen ich während meines Feldforschungsaufenthaltes zusammengearbeitet habe.

Ein besonderer Dank gilt meinen Betreuern Prof. Jurij Kusmenko von der Humboldt-Universität zu Berlin und Prof. Tove Bull von der Universität Tromsø für ihre Unterstützung.

Weiterhin möchte ich mich bei Lena Karvovskaja bedanken, die mich auf meiner Feldforschungsreise begleitet hat. Sie hat mir viele Sprachbarrieren aus dem Weg geräumt und war mir auch beim Elizitieren eine große Hilfe. Aleksandra Artieva danke ich für die freundliche Aufnahme in Murmansk, Nina Šaršina, die mir bei kleineren Problemen und Fragen in Lovozero wertvolle Hilfe geleistet hat.

Das Stipendium für die Feldforschung verdanke ich dem DAAD.

Vom Kola Saami Documentation Project wurde mir das gesamte Aufnahme-Equipment sowie die Projektwohnung für die Dauer der Feldforschung zur Verfügung gestellt. Hierfür möchte ich mich herzlich bedanken.

Kati Mehlhorn und Daniela Rabe danke ich für das Lektorat.

Schließlich danke ich Michael Rießler, der nicht nur mein Interesse an den kolasaamischen Sprachen geweckt und mich zum Thema dieser Arbeit angeregt hat, sondern mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden und geduldig alle meine Fragen beantwortet hat. Vielen Dank!

„Sprachen und Dialekte sind nicht nur Ausprägungen menschlicher Kultur und menschlichen Geistes, sondern auch Mittel der Welterschließung und des Sozialkontakts für ihre Sprecher. Sie stellen einen Wert an sich dar und sollten deshalb - auch als Manifestationen der Kreativität und der Vielfalt des menschlichen Geistes - erhalten und dokumentiert werden.<sup>1</sup>“

Die in dieser Arbeit untersuchte saamische Sprache Tersaamisch ist eine akut vom Aussterben bedrohte Sprache.

Als Teil einer grammatischen Beschreibung untersuche ich im Rahmen dieser Magisterarbeit die Nominalphrasenstruktur im Tersaamischen. Grundlage der Untersuchung bilden die vorhandenen (schriftlichen) Sprachdaten.<sup>2</sup> Aufgrund des sehr geringen und zum Teil sehr alten Sprachmaterials sowie des Fehlens aktueller Sprachdaten, entschloss ich mich, im Rahmen eines Feldforschungsaufenthaltes zusätzlich eigene Sprachdaten zu erheben (siehe 1.1).

Nach einer Einführung in das Tersaamische und seine Sprecher mittels sozio- und geolinguistischer Informationen lege ich in Kapitel 4 den theoretischen Rahmen fest, um die Daten systematisch und vergleichbar beschreiben zu können. Der theoretischen Einführung schließt sich ein kurzes Kapitel über allgemeine nominale Phrasenstrukturen und deren mögliche Köpfe an. Die eigentliche Analyse der Daten beginnt in Kapitel 6. Dort werde ich die im Tersaamischen vorkommenden Attribute und ihr syntaktisches Verhalten innerhalb einer Nominalphrase ebenso berachten, wie die morphologischen Mittel, mit denen die syntaktischen Relationen wiedergegeben werden. In Kapitel 7 möchte ich die Ergebnisse der Analyse zusammenfassend darlegen und dabei auch auf Probleme eingehen und Forschungsausblicke geben.

Aufgrund einer fehlenden Orthographie liegen die existierenden schriftlichen Sprachdaten in zum Teil sehr unterschiedlichen Transkriptionen vor.

---

1 GBS (Gesellschaft für bedrohte Sprachen). <http://www.uni-koeln.de/gbs/>, Zugriff 19.10.2009.

2 Ich konnte lediglich einige tersaamische Texte mit finnischer Übersetzung mangels Finnischkenntnissen nicht verwenden.

Ich verwende eine eigene, stark vereinfachte Transkription, da phonologische Differenzierungen für diese Arbeit eine untergeordnete Rolle spielen.

Die von mir benutzte Transkription orientiert sich am IPA<sup>3</sup> und an der vom KSDP verwendeten Orthographie für das Kildinsaamische. Die nachfolgende Tabelle zeigt die von mir verwendeten Zeichen:

IPA	TEXTE	MA_AB	IPA	TEXTE	MA_AB
/a/	a ǎ ą ă à â ą	a A	/l/	l	(lh)
/a:/	ā	ā Ā	/ɫ/	l, l'	lj Lj
/e/	ε, ě	e E nach C	/m/	m	m M
/e:/	ē	ē Ē nach C	/ɱ/	ɱ	(mh)
/je/	e	e E nach C'	/n/	n	n N
/je:/	e:	ē Ē nach C'	/ŋ/	ɳ	(nh)
/i/ /i:/	ī ī ī ī	i I	/ŋ/	ñ	ŋ
/i:/ /i:/	ī	ī Ī	/ɲ/	n'	nj Nj
/i/	ĭ ĭ	i I	/b/	b	p P
/i:/	ī	ī Ī	/p/	P	p P
/j/	j	j J	/r/	r ɽ	r R
/o/	o ó ǒ	o O	/ɾ/	ɾ	(rh)
/o:/	ō	ō Ō	/z/	z	z Z
/u/	u, ʉ	u U	/s/	s	s S
/u:/	ū	ū Ū	/t/	t	t T
/b/	b	b B	/v/	v w	v V
/d/	d	d D	/x/	χ x	x X
/d̥/	ɖ	(dh)	/ɬ/	ɬ	ɬ
/f/	f	f F	/ʒ/	ž ž	ž Ž
/g̥/	g	(gh)	/dʒ/	ž	ž
/g/	g	g G	/ts/	c	c C
/h/	h H	h H	/tʃ/	č	č Č
/k/	k	k K	/ʃ/	š	š Š
/l/	l, ɭ	l L	/ʔ/	ʔ	ʔ

**TABELLE 1: Transkriptionstabelle**

Lange Konsonanten werden doppelt geschrieben, lange Vokale mit einem Makron gekennzeichnet. Halbpalatalisierung (gekennzeichnet mit „ . “) unterscheide ich nicht, sondern betrachte sie wie volle Palatalisierung. Volle Palatalisierung wird mit „ , “ gekennzeichnet. In den meisten Transkriptionen wird der Laut /e/ unterschiedlich dargestellt, je nachdem, ob er einem palatalisierten (C'e) oder einem nicht-palatalisierten (Ce) Konsonanten folgt.

<sup>3</sup> International Phonetic Alphabet: <http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/ipachart.html>



Da sich die Qualität des Vokals bei der Palatalisierung jedoch nicht verändert, werde ich diese Unterscheidung orthographisch nicht darstellen. Die Unterscheidung zwischen palatalisiertem und nicht-palatalisiertem /l/ geschieht orthographisch zumeist in der Form /l/:/л/. Wie aus der obenstehenden Tabelle ersichtlich, verwende ich /l/ und /l'/ für ein nicht-palatalisiertes bzw. palatalisiertes /l/.

Die vereinfachte Orthographie verwende ich für alle Beispiele (sowohl für die Beispiele, die ich dem vorhandenen Sprachmaterial entnehme als auch für Beispiele, die aus meinen eigenen Aufnahmen stammen). Jedes Beispiel enthält die Literaturangabe in Kurzform, die Seitenzahl, die Zeilennummer, die Transkription in der vereinfachten Orthographie, die Glossierung und eine freie deutsche, ggf. auch eine wörtliche Übersetzung.

## 1.1 STIPENDIUM UND FELDFORSCHUNG

Mit Hilfe eines Stipendiums des DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) und der Unterstützung des KSDP-Projektes (Kola Saami Documentation Project) konnte ich im September 2008 einen vierwöchigen Feldforschungsaufenthalt auf der Kola-Halbinsel realisieren.



**BILD 1: Sprachaufnahmen mit Ivan P. Danilov, Foto: Lena Karvovskaya**

Ziel war es, möglichst viele tersaamische Sprecher ausfindig zu machen, um Sprachdaten zu sammeln.

Aufgrund meines begrenzten zeitlichen und finanziellen Rahmens musste ich die Suche auf gut erreichbare Orte (wie Murmansk, Lovozero, Revda) und auf St. Petersburg beschränken.

Ich fand in Lovozero einen Sprecher (Ivan Pavlovič Danilov) und in Revda eine Sprecherin (Sofija Nazarovna Zacharova†), mit denen ich arbeiten konnte. Mit Sofija N. Zacharova konnte ich aufgrund ihres Gesundheitszustandes lediglich eine Aufnahme machen. So bilden die knapp 10 Stunden Sprachaufnahmen mit Ivan P. Danilov aus Lovozero, neben den schriftlichen Sprachdaten, die Basis meiner Untersuchungen.

Mein Wunsch nach möglichst vielen Aufnahmen mit freier Rede konnte nur teilweise realisiert werden. Ivan P. Danilov konnte die von mir konstruierten russischen Beispiele noch relativ gut in das Tersaamische übersetzen; ich konnte jedoch lediglich ein tersaamisches Märchen in freier Rede mit ihm aufnehmen. Bei den Übersetzungen besteht die Gefahr, dass sie vom Russischen (der Alltagssprache) mehr oder weniger stark beeinflusst sind.

Ich hatte gehofft, noch einige Sprecher mehr zu finden, auch, um die Sprachaufnahmen überprüfen und miteinander vergleichen zu können. In weiter östlich gelegenen Orten gibt es wahrscheinlich noch weitere Sprecher des Tersaamischen. Diese Sprecher konnte ich jedoch im Rahmen dieses Aufenthaltes nicht berücksichtigen.

Um ausschließlich mit meinen eigenen Sprachaufnahmen arbeiten zu können, wäre in jedem Fall eine zweite Feldforschung nötig gewesen.

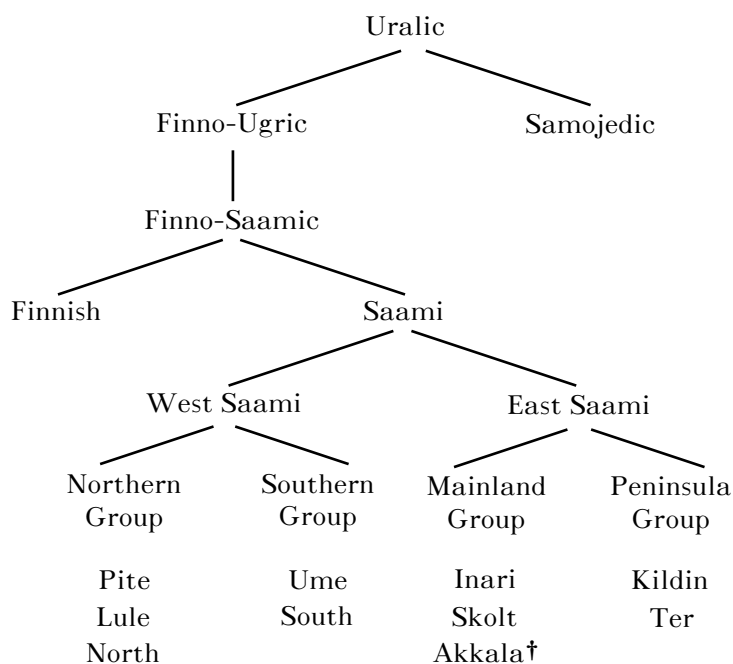
Da mir dies in dem vorgegebenen Rahmen der Magisterarbeit nicht möglich war, ziehe ich meine eigenen Aufnahmen lediglich ergänzend zu den schriftlichen Quellen hinzu, mit denen ich hauptsächlich gearbeitet habe (siehe Kapitel 3).

## **2.0 SOZIO- UND GEOLINGUISTISCHE INFORMATIONEN**

Im folgenden Kapitel möchte ich eine Einführung in die tersaamische Sprache, zu deren Sprechern und ihrer Herkunft sowie zur Sprachsituation heute geben.

## 2.1

## TERSAAMISCH INNERHALB DER URALISCHEN SPRACHEN



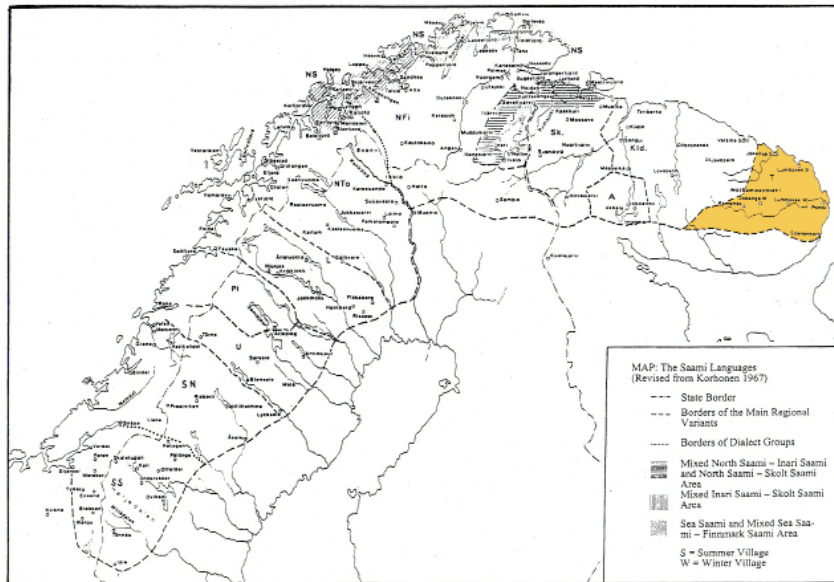
**BILD 2:** Die saamischen Sprachen innerhalb der uralischen Sprachfamilie (basierend auf Sammallahti (1998:2-26) und Rießler/Wilbur (39-43))

Tersaamisch gehört, wie die übrigen saamischen Sprachen, zum finnisches Zweig der finno-ugrischen Sprachen.

Innerhalb der uralischen Sprachfamilie gehört Tersaamisch, neben Kildin-, Skolt- Inari- und Akkalasaamisch (†), zum östlichen Zweig der saamischen Sprachen, wobei Skolt-, Kildin- und Tersaamisch in Russland gesprochen werden, Inarisaamisch hingegen in Finnland. Akkalasaamisch ist wahrscheinlich 2003 mit dem Tod der letzten Sprecherin ausgestorben.

Streng geographisch gesehen gehören lediglich Kildin- und Tersaamisch zu den kolasaamischen Sprachen, da nur sie auf der Kola-Halbinsel gesprochen werden. In einer erweiterten Begriffsbedeutung wird die Kola-Halbinsel jedoch für den gesamten Verwaltungsbereich ‚Gebiet Murmansk‘ (*Murmanskaja oblast*) verwendet (vgl. Rießler/Wilbur 2007:39).

Tersaamisch wurde im östlichen Teil der Kola-Halbinsel in Nordwest-Russland gesprochen.



**BILD 3:** Die ursprünglichen Sprachgebiete der saamischen Sprachen (Tersaamisch ist gelb markiert), aus: Sammallahti 1998

In den saamischen Sprachen finden sich bis heute Merkmale sowohl der uralischen als auch der finno-ugrischen Sprachen: Agglutinierung, die Kategorie Dual, Stufenwechsel.

Wie die übrigen uralischen Sprachen ist Tersaamisch eine Nominativ-Akkusativ-Sprache, d.h. der Agens transitiver Verben sowie die Verbergänzung intransitiver Verben sind durch den Nominativ gekennzeichnet, während der Patiens des transitiven Verbs (zumeist) im Akkusativ erscheint.

Obwohl die Wortfolge in den saamischen Sprachen formal nur wenig eingeschränkt ist, überwiegt die kopffinale Markierung.

## 2.2 TERSAAMISCHE DIALEKTE/MUNDARTEN

Tersaamisch, das in der russischen Wissenschaft als „Jokanjgskij dialekt saamskogo jazyka“ bezeichnet wird und im Saamischen „Tarje-kill“ lautet, wurde und wird in mehreren Orten auf der östlichen Kola-Halbinsel, an den Küsten und im Binnenland gesprochen. T. I. Itkonen beschreibt

1910<sup>4</sup> fünf Orte, in denen Sprecher des Tersaamischen lebten: an der Küste die Orte Yokanga (Jovkij), Lumbovsk (Limbes), Ponoj (Pien'ne), Sosnovka (Sosnievke) und im Binnenland den Ort Kamensk (Kintuš). Genetz<sup>5</sup> beschreibt noch einen weiteren Ort: Kuroptjovsk (Kiottem-jäv're sijt), der jedoch bei Itkonen bereits verschwunden war.

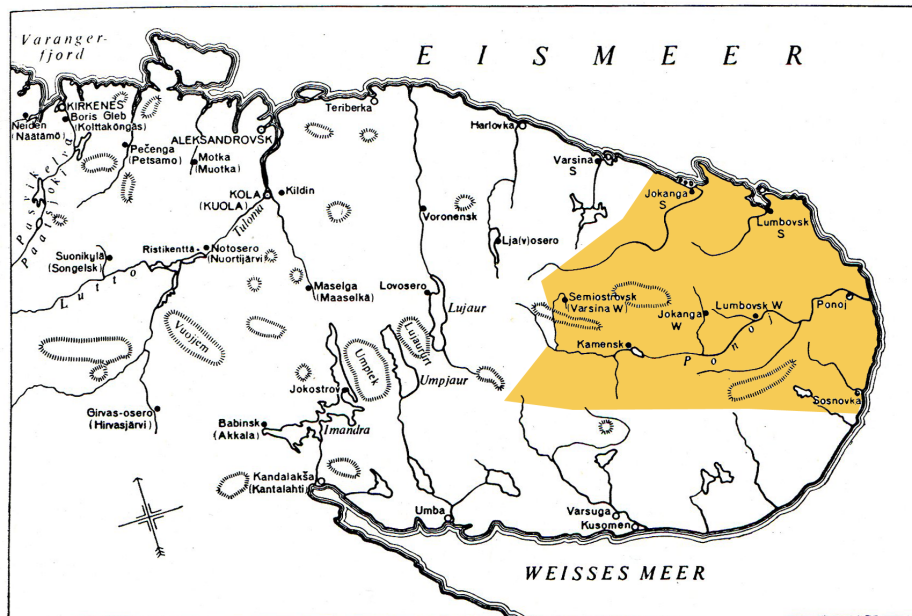


BILD 4: Karte der tersaamischen Orte in den 1910er Jahren, aus: Itkonen 1958:XXXIX

Die gleichen Orte finden sich auch bei Sammallahti<sup>6</sup>, wobei er nicht auf spezielle Dialekte eingeht, sondern lediglich die ehemaligen Orte aufzählt, in denen Tersaamisch gesprochen wurde.

## 2.3 WIRTSCHAFTS- UND LEBENSWEISE DER SAAMI

Die Kola-Halbinsel befindet sich in der subarktischen Zone, die durch niedrige Temperaturen und Dauerfrostboden gekennzeichnet ist. Die Vegetationszone des nördlichen Gebietes ist die Tundra, das südliche Gebiet gehört zur Taiga. Angepasst an diesen Lebensraum bilden der Fischfang und die Jagd seit Beginn der Besiedlung die Lebensgrundlage der ansässigen Bevölkerung. Eine Ergänzung zur Nahrungsversorgung bildeten auch das Sammeln von Beeren und Pilzen sowie die Rentierhaltung.

4 Itkonen 1958:XXXIX

5 Genetz 1891:X

6 Sammallahti 1998:32f.

Innerhalb der Saami unterschied man 2 Gruppen: die ‚Küsten-Saami‘ und die ‚Binnen-Saami‘. Während sich die Sommerfangplätze der Küsten-Saami an den Fjorden und Flussmündungen befanden, bildeten die Flüsse und Seen das Fanggebiet der Binnen-Saami.

Die Winterlagerplätze beider Gruppen lagen in der bewaldeten Taiga, in südlich gelegenen Gebieten.<sup>7</sup>

Während der Handel mit Skandinavien und Russland schon seit dem 9. Jahrhundert stattfand, veränderte sich im 16. Jahrhundert die Lebensweise der Saami entscheidend. Neben der Missionierung erfolgte die Auferlegung von Steuern und Abgaben durch die russische Zentralmacht. Die große Nachfrage nach Pelzen hatte eine Verlagerung der Jagd von Fleisch- zu Pelztieren zur Folge. Um den eigenen Fleischbedarf trotzdem decken zu können, wurde die Rentierhaltung intensiviert. „So entstanden die Wirtschaftstypen der Neuzeit, die bis zum ersten Weltkrieg die Lebensweise der Kola-Saami prägten.“<sup>8</sup>

## 2.4            SPRACHSITUATION

Bereits vor der Gründung der Sowjetunion änderte sich die Lebensweise der Saami erneut. Die Saami wurden im Fischfang zunehmend von norwegischen Fischern verdrängt, die eine bessere Fangausrüstung besaßen.

Am Ende des 19. Jahrhunderts wanderten Komi-Familien mit großen Rentierherden auf die Kola-Halbinsel ein und verdrängten auch in diesem Bereich die Saami. Der Einzug von Saami in die russische Armee im ersten Weltkrieg verschlechterte die Situation der Zurückgebliebenen zusätzlich.

Das tersaamische Winterlager Kuroptjovsk wurde 1923 aufgegeben. Die Orte Ivanovka, Kanevka und Krasnoščel'e wurden von Komi- und Nenetz-Familien gegründet.

Die russische Zentralmacht versuchte in dieser Zeit, die desolate Wirtschaft anzukurbeln und dem verbreiteten Analphabetentum mit der Erschaffung von eigenen Schriftsprachen für möglichst viele Ethnien entgegenzuwirken. „[F]ür die Saami [wurde] eine auf Kildinsaamisch

---

7        Seiwert 2000

8        Seiwert 2000:79

basierende Schriftsprache ausgearbeitet<sup>9</sup>“, es wurden saamische Bücher publiziert und Sprachunterricht eingeführt.

Die unter Stalin einsetzende Repressionspolitik beendete die liberale Kulturpolitik. Im Zuge von Säuberungswellen wurden auch die saamischen Eliten verfolgt, interniert und teilweise getötet. Die russische Sprache wurde Pflichtfach in den Schulen, gleichzeitig wurden die nationalen Sprachen unterdrückt. Im Zuge der forcierten Industrialisierung wurde die Kola-Halbinsel intensiv kolonisiert. Als Grund hierfür sind vor allem die reichen Bodenschatzvorkommen und die durch den Golfstrom begünstigte Lage von Häfen zu nennen. Desweiteren wurde die Land- und Fischwirtschaft in Kolchosen kollektiviert.

Die traditionellen Gemeinschaften der Saami und anderer indigener Völker wurden zerstört, vielfach erfolgte die Zwangsumsiedlung, besonders aus den im Sommer genutzten Quartieren an der Küste. Im Zuge dessen wurden auch die traditionellen Wirtschaftszweige weitestgehend zerstört und den Saami damit die Lebensgrundlage entzogen. Den einzigen bis heute übrig gebliebenen Zweig stellt die Rentierzucht dar. In Folge dessen stellen die Saami *„heute weniger als 0,2% der Bevölkerung dieses Gebietes.“*<sup>10</sup>

Die Nationalitätenpolitik der 50er bis 80er Jahre schwankte „zwischen einer flexibleren und einer repressiveren Linie, zwischen Konzession und Unterdrückung<sup>11</sup>“, reichte jedoch bei weitem nicht mehr an die Gewalt-herrschaft Stalins heran. Die indigenen Völker wurden auch weiterhin sesshaft gemacht und in größeren Städten zwangsangesiedelt.

Eine Folge dieser Umsiedlung war der Verlust ihrer nationalen Identität, der in Alkoholismus, Kriminalität und sozialen Problemen seinen Ausdruck fand.

Die Kolchosen auf der Kola-Halbinsel wurden in staatlichen Sovchozy zusammengeschlossen. Eine unmittelbare Folge war die Auflösung vieler Siedlungen. Viele Küstenorte fielen außerdem der Militärpolitik zum Opfer.

---

9 Scheller 2006:7

10 Seiwert 2000:73

11 Kappeler 1992:310

Gorbačevs Nationalitätenpolitik war geprägt von ‚Perestroika‘ (Umbau) und ‚Glasnost‘ (Transparenz), unter denen die Reformierung des wirtschaftlichen und politischen Systems stattfinden sollte.<sup>12</sup> Die Auflösung der Sowjetunion „eröffnete neue Möglichkeiten im Hinblick auf die politische, kulturelle und sprachliche Entwicklung der Saami. Sie führte jedoch auch neue Probleme mit sich, vor allem wirtschaftliche und soziale.“<sup>13</sup> In den 1980er Jahren wurde für das Kildinsaamische, wie bereits oben beschrieben, eine Schriftsprache auf Basis des kyrillischen Alphabets entwickelt<sup>14</sup>, dem Tersaamischen fehlt hingegen bis heute eine kodifizierte Orthographienorm.

Die Angabe der aktuellen Sprecherzahl für das Tersaamische in der Literatur schwankt erheblich und liegt ungefähr bei 6 bis 30 Sprechern. Das Kola Saami Documentation Project (KSDP) gibt das Alter des jüngsten Sprechers mit über 50 Jahren an<sup>15</sup>, der Sprachwechsel hin zum Russischen ist hoch. Nach der Klassifikation von Krauss<sup>16</sup> ist Tersaamisch stark vom Aussterben bedroht.



**BILD 5: Kulturzentrum in Lovozero, Foto: Anja Behnke**

Die heutigen Sprecher des Tersaamischen leben in verschiedenen Orten sowohl auf der Kola-Halbinsel (Murmansk, Lujāvv'r (Lovozero), Revda, Krasnoščel'e, Umba) als auch in St. Petersburg.

12 Kappeler 1992:314

13 Scheller 2006:281

14 Scheller 2006:282-283

15 Språk og Språkforhold i Sápmi, 2007:40

16 Krauss 2007:1, 6



Das Tersaamische ist nicht undokumentiert. Es existieren Textsammlungen in Genetz (1891), T.I. Itkonen (1931), Sienkiewicz-Gudkova (1960), Kert (1961), Szabó (1967, 1968), Matrechina (1971) sowie Kert und Zajkov (1988).

In einigen grammatischen Beschreibungen wird auch das Tersaamische behandelt. Halász's grammatischer Abriss über die kola-saamischen Sprachen *Orosz-lapp nyelvtani vázlat* (1883) enthält neben anderen saamischen Beispielen auch tersaamische.

Kert beschreibt in seiner Grammatik des Kildinsaamischen (1971) vereinzelt auch das Tersaamische bzw. nennt tersaamische Beispiele.

Szabó hat mehrere Artikel zu grammatischen Phänomenen der kola-saamischen Sprachen veröffentlicht, in denen er auch das Tersaamische untersucht (einige Beispiele: *The Functions of the Nominative, Accusative, Genitive and Partitive in Kola-Lappish*, 1984; *The Functions of Inessive-Elative and the Dative-Illative in Kola-Lappish*, 1984; *The Functions of the Essive, Comitative and Abessive in Kola-Lappish*, 1984; *Possession in Ter-Sami*, 1988; *Infinitive and Participial Constructions in Kola-Sami*, 1985).

Sammallahti's *The Saami languages* (1998) beinhaltet einen kurzen tersaamischen Text mit Transkription.

Die neueste grammatische Studie zum Tersaamischen stellt Tereškins Dissertation (2002) dar. Es ist die erste zusammenhängende, wenn auch nicht vollständige, grammatische Beschreibung des Tersaamischen.

Das einzige Wörterbuch, das auch tersaamischen Daten enthält ist T. I. Itkonen's *Wörterbuch des Kolta- und Kola-lappischen* (1958). Darin sind auch sämtliche Einträge aus Genetz' *Wörterbuch der kola-lappischen Dialekte nebst Sprachproben* (1891) enthalten.

Bis auf einige Aufnahmen, die im Rahmen des Kola Saami Documentation Projects erhoben wurden, existieren keine Daten, die den gegenwärtigen Sprachgebrauch des Tersaamischen reflektieren.

Die ältesten bekannten Aufnahmen einer ostsaamischen Sprache überhaupt stammen aus dem Jahre 1557. Es handelt sich um eine Wortliste,

die von einem englischen Expeditionsleiter (Stephen Burrough) in der Nähe von Yokanga aufgenommen und im Jahre 1589 von Richard Hakluyt erstmals veröffentlicht wurde. Während Hakluyt große Gemeinsamkeiten mit späteren tersaamischen Dialekten sieht, spricht Genetz von Übereinstimmungen „[...] mit dem jetzigen kildinschen (resp. semi-ostrowschen) Dialekt [...]“.<sup>17</sup>

Die wissenschaftliche Erforschung der saamischen Sprachen auf der Kola-Halbinsel beginnt erst im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Von Genetz stammen schriftlich notierte Aufnahmen aller 4 damals noch existierenden saamischen Sprachen, die er 1876 aufgenommen und 1879 als *Orosz-lapp nyelvmutatványok* publizierte.<sup>18</sup> Die von mir benutzten Sprachaufnahmen mit deutscher Übersetzung sind 1891<sup>19</sup> erschienen. Die tersaamischen Aufnahmen stammen aus Lumbovsk (Lyymbes), Yokanga (Jofkyj) und Kuropatyovsk (Kyõddemjaavvre).<sup>20</sup> Neben tersaamischen Märchen und Erzählungen enthält die Sammlung auch ein Wörterbuch.

Halász veröffentlichte 1883 aus Genetz' Sprachaufnahmen den oben genannten grammatischen Abriss über die kolasaamischen Sprachen. Diese Übersicht diente mir als Grundlage für die Analyse von Genetz' Aufnahmen.

T. I. Itkonen veröffentlichte 1931 eine Sammlung von kolasaamischen Sprachproben, wobei die tersaamischen Texte von Europaeus<sup>21</sup> stammten. Die von mir verwendeten Beispiele stammen aus den ersten 4 Texten.

Bei Sienkiewicz-Gudkova (1960) finden sich 4 kurze tersaamische Märchen mit estnischer Übersetzung. Sie wurden 1955 in Yokanga (Jofkyj) aufgenommen.

Kerts Textsammlung (1961) kildin- und tersaamischer Sprachproben enthält insgesamt 12 tersaamische Texte mit russischer Übersetzung. Die Aufnahmen stammen aus Yokanga (Jofkyj) und Čalmne-Varre.

---

17 Genetz 1895:8

18 In: Nyelvtudományi Közlemények XV, 1879

19 Genetz 1891

20 Die Orthographie der Ortsnamen, bis auf Čalmne Varre, habe ich Sammallahhti entnommen. In Klammern steht die jeweils tersaamische Variante des Namens.

21 Europaeus 1881

In Szabós Textsammlung (1967) finden sich, wie bei Kert, Aufnahmen des Kildin- und Tersaamischen. Den größten Teil nehmen die kildinsaamischen Texte ein. Daneben gibt es eine tersaamische Erzählung sowie 3 Märchen aus Čalmne-Varre, alle mit deutscher Übersetzung. Im Gegensatz zu Kert sind Szabós Übersetzungen sehr genau. Er schreibt immer auch eine wörtliche Übersetzung, wo sie von der freien abweicht.

Mit dem Ziel „die Hauptzüge der Grammatik dieses Dialektes in Beispielsätzen auszudrücken“<sup>22</sup> veröffentlichte Szabó im zweiten Teil seiner *Kolalappischen Volksdichtung* Paradigmen mit tersaamischen Beispielsätzen. Diese Paradigmen dienten mir, zusammen mit Tereškins Grammatik, als Basis für die Analyse aller Beispiele. Wie auch Tereškins Grammatik sind die Paradigmen nicht vollständig und, meiner Ansicht nach, auch nicht immer korrekt. In den einzelnen Kapiteln werde ich dies an den relevanten Beispielen erläutern.

Matrechina veröffentlichte 1971 in *Pribaltijsko-finskoe jazykoznanie* die tersaamische<sup>23</sup> Übersetzung eines Märchens von A. S. Puškin.<sup>24</sup>

Die aktuellste Veröffentlichung zum Tersaamischen ist Tereškins Beschreibung des *Jokan’gckij dialekt saamskogo jazyka* aus dem Jahre 2002. Seinen eigenen Worten zufolge beschreibt er in der Arbeit das phonetische System und die grammatischen Kategorien ‚Nomina<sup>25</sup>‘ und ‚Verb<sup>26</sup>‘ des Tersaamischen im Vergleich mit den anderen ostsaamischen Sprachen (kildin- und akkalasaamisch).<sup>27</sup>

## 4 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Im nachfolgenden Kapitel werde ich den theoretischen Rahmen abstecken, der notwendig ist, um die Sprachdaten adäquat beschreiben zu können.

22 Szabó 1968:94

23 Die Sprecherin stammte aus Čalmne-Varre

24 A. S. Puškin „Skazka o rybake i rybke“ (Das Märchen vom Fischer und dem Fischlein)

25 Kasus, Numerus, Possessivität, Komparation

26 Person, Numerus, Tempus, Modus

27 Tereškin 2002:6

## 4.1 BEGRIFFSKLÄRUNG ZUR NOMINALPHRASENSTRUKTUR

Ausgehend vom Nominalphrasenbegriff nach Payne (1997) und Dryer (2007) definiere ich eine Nominalphrase als Phrase, deren Kopf ein Nomen ist, „*that refers to the same entity that the whole phrase refers to.*“<sup>28</sup>

Sie besteht mindestens aus einem Kopf und kann mit Hilfe Attributen erweitert werden. In der Arbeit werde ich einen weiter gefassten Nominalphrasenbegriff verwenden, der nicht nur Nomen im Sinne eines Synonyms für Substantive berücksichtigt, sondern alle Phrasen, die nominale Strukturen aufweisen können. Dazu gehören im Tersaamischen auch Adjektivphrasen, Adpositionalphrasen und kopflose Phrasen. Hinsichtlich der kopflosen Phrasen werde ich zu klären versuchen, welche Phrasen kopflos auftreten können und welche nicht.

Wie ich bereits ausgeführt habe, bildet ein Nomen den Kopf einer Nominalphrase. Dieser Kopf kann mit verschiedenen Komplementen erweitert werden: Substantive, Pronomina, Adjektive, Numeralia, Adpositionen, Demonstrativa, Quantifikatoren, Gradwörter, indefinite Verben und Relativsätze.

Denkbar sind im Deutschen theoretisch die Nominalphrasen in den Beispielen (1) und (2). Ich werde in der Arbeit auch zu untersuchen haben, ob es im Tersaamischen analoge Nominalphrasen gibt und mit welchen Komplementen diese praktisch erweitert werden können.

- (1)  $NP_{NUM}[zwei]_{AP_{DEG}[sehr]_{ADJ}[schöne]}_{AdP_{PRP}[auf]_{PP_{DEM}[diesem]_{NOM}[Tisch]}}_{PTCP[liegende]}_{NOM}[Bücher]$

- (2)  $NP_{QUAN}[viele]_{NOM}[Lieder],_{REL}[die\ ich\ sang]$

Der Kopf einer Adjektivphrase ist stets ein Adjektiv. Der Kopf kann mit einem Gradwort erweitert werden. Eine Adjektivphrase beschreibt oder modifiziert im Allgemeinen ein Nomen und kann adverbial oder prädikativ verwendet werden.

- (3)  $NP_{AP_{DEG}[sehr]_{ADJ}[großes]}_{NOM}[Haus]$

---

28 Payne 1997:31

## 4.2            AUSDRUCK SYNTAKTISCHER RELATIONEN

Syntaktische Relationen werden hauptsächlich mit den Mitteln Kopfmarkierung, Dependentmarkierung und Wortfolge ausgedrückt.<sup>29</sup> Bei der Kopfmarkierung werden die grammatischen Merkmale, die die Relation des Kopfes zu seinen verschiedenen Dependents zeigt, überwiegend am Kopf ausgedrückt.

In den nominalen Phrasenstrukturen des Tsaamischen werden Possessivsuffixe, Partitiv und Akkusativ als Kopfmarkierung verwendet.

Bei der Dependentmarkierung werden die grammatischen Merkmale, die die syntaktischen Relationen der Dependents zum Kopf zeigen, an den Dependents realisiert, im Tsaamischen z.B. durch Genitiv, Lokativ, Kongruenz und Attributivsuffix.

Syntaktische Relationen können auch durch eine mehr oder weniger feste Wortfolge, z.B. zwischen Possessor und Possessum ausgedrückt werden.

## 4.3            MORPHOLOGIE DER NOMINA

Die morphologische Struktur des Tsaamischen ist, wie in den anderen finno-ugrischen Sprachen auch, vor allem agglutinatив. Neben Suffigierung stehen Phonologischer Wechsel (quantitativ und qualitativ), Komposition, Enklise und Suppletion als morphologische Mittel zur Verfügung.<sup>30,31</sup>

Zu den Nomina gehören die flektierbaren Wortarten Substantiv, Pronomen, Adjektiv und Numeral. Nomina flektieren, je nach Art, nach Kasus, Numerus und Possessivität und besitzen festgelegte Possessivsuffixe.<sup>32</sup> Die Kategorie Genus wird in den saamischen Sprachen nicht ausgedrückt.

---

29      Koptjevskaja-Tamm 1993:7

30      Sammallahhti 1998:61

31      Tereškin 2002:85

32      Tereškin 2002:90

### 4.3.1 SUBSTANTIVE

Tereškin beschreibt für das Tersaamische 8 Kasus: Nominativ (NOM), Genitiv (GEN), Akkusativ (AKK), Illativ (ILL), Lokativ (LOC), Komitativ (COM), Abessiv (ABESS) und Essiv (ESS). Partitiv wird seiner Meinung nach nicht ausgedrückt.<sup>33</sup>

Ich habe mindestens zwei Beispiele<sup>34</sup> für die Verwendung des Partitivs gefunden und schließe mich daher Kert an, der für das Kildinsaamische ebenfalls den Partitiv (PART) beschreibt.<sup>35</sup> Da an gleichartigen Stellen in anderen Sprachdaten der Genitiv Plural verwendet wird, ist der Partitiv möglicherweise vom Genitiv Plural abgelöst worden.

Dies kann auf russischen Einfluss zurückgehen, da auch hier nach Quantifikatoren der Genitiv Plural stehen kann.

In Abhängigkeit vom Konsonanten oder der Konsonantenverbindung kann der Wortstamm im Tersaamischen stark+depalatalisiert (*varr* - Weg:NOM.SG), stark+palatalisiert (*k̥ill'* - Fisch:NOM.SG), schwach+depalatalisiert (*var* - Weg:GEN.SG), schwach+palatalisiert (*k̥il'* - Fisch:GEN.SG) sein.<sup>36</sup>

Die starke Stufe erscheint im Nominativ Singular, Illativ Singular und im Essiv, in allen anderen Kasus erscheint die schwache Stufe. Die Formen des Genitiv Singular, Akkusativ Singular und Nominativ Plural sind identisch. Bei einigen Sprechern des Tersaamischen sind die Formen des Genitiv Plural und des Akkusativ Plural in der Form des Akkusativ Plural zusammengefallen. Weiterhin erscheinen die Kasus Essiv und Partitiv nur im Singular auf.

---

33 Tereškin 2002:95

34 Kert:1961, 169:11 *jenne pedziitte* (viele Rentiere) sowie Genetz:1891:A:2b, 234:9 *čüt't-et akka*

35 Kert 1971:162

36 Tereškin 2002:95-97

Die Kasusendungen, basierend auf Halász (1883), Szabó (1968) Tereškin (2002) und Riebler (pc), sehen wie folgt aus:

KASUS	STUFE	SG	STUFE	PL
NOM	str	∅	wk	∅
GEN	wk	∅	str	-e
ACC	wk	∅	wk	-(V)t, -jt
ILL	str.depalat. str.palat.	-a -e, -i	wk	-t
LOC	wk	-(V)st, -(V)s't	wk	-n, -jn, -g'em
COM	wk	-(V)n'	wk	-k'em, -g'em
ABESS	wk	-ta	wk	-(V)ta
ESS	str		-n	
PART	wk		-(V)dde, -(V)dt'e	

**TABELLE 2: Kasusendungen im Tersaamischen**

Tereškin beschreibt in seinem Kasusparadigma<sup>37</sup> lediglich das Suffix *-n'* für den Lokativ Plural, in Szabós Darstellung<sup>38</sup> erscheint allein das Suffix *-gejm'/-giejm* im Lokativ Plural. Wichtig scheint mir, dass das Suffix zwar in Szabós Paradigmen erscheint, nicht jedoch in den Erzählungen.

Ivan P. Danilov benutzte im Lokativ Plural sowohl die Kasusendungen *-j(e)n* als auch *-gem*.

- (4) KSABVDP14Sep08 [00:15:51.280-00:15:55.280]  
vānneze poadzi-gem l'ev šūr čierve  
wenige Rentier-LOC.PL sein:3PL.PRS groß Horn:NOM.SG  
wenige Rentiere haben ein großes Horn

- (5) KSABVDP19Sep0801 [00:07:28.340-00:07:31.530]  
poadzi-jen moddže-s čierve l'ev  
Rentier-LOC.PL schön-ATTR Horn:NOM.PL sein:3PL.PRS  
die Rentiere haben schöne Hörner

Ohne weitere Vergleichsdaten ist es mir nicht möglich, eine Aussage darüber zu treffen, welche der beiden Varianten tatsächlich im Tersaamischen benutzt wird, oder ob beide Varianten möglich sind.

Neben Kasus und Numerus ist Possessivität eine weitere grammatische Kategorie im Tersaamischen. Mit Hilfe von kopfmarkierten Possessiv-

<sup>37</sup> Tereškin 2002:96

<sup>38</sup> Szabó\_8, 1984:5

suffixen kann Possessivität in der 1., 2. und 3. Person ausgedrückt werden.

Possessivsuffixe treten in allen kolasaamischen Sprachen im Singular und Plural auf.<sup>39</sup>

Während die Possessivsuffixe in einigen finno-ugrischen Sprachen auf alle Substantive angewendet werden können, ist deren Verwendung in den kolasaamischen Sprachen sehr beschränkt. Lediglich bei Verwandtschaftstermini, menschlichen Körperteilen und bei einigen Substantiven, die mit dem Leben oder Sein von Menschen zusammenhängen, werden Possessivsuffixe verwendet (vgl. Tereškin 2002:106).

Eine weitere Unterscheidung zu anderen finno-ugrischen Sprachen betrifft die Abfolge von Kasus- und Possessivsuffixen. Neben der möglichen Abfolge Kasussuffix-Possessivsuffix und der Abfolge Possessivsuffix-Kasussuffix sind auch, wie im Tersaamischen, Mischformen möglich.

Die Possessivsuffixe, basierend auf Tereškin (2002), setzen sich wie folgt zusammen:

	NOM		GEN		ACC		ILL	
	SG	PL	SG	PL	SG	PL	SG	PL
1PS	-m	-m	-n	-dan	-n	-dan	-san	-san
2PS	-t	-nt	-t	-dant	-nt	-dant	-sant	-sant
3PS	-s'	-s'	-s'	-des'	-s'	-des'	-ses't	-s'es't

	LOC		COM		ABESS		ESS	
	SG	PL	SG	PL	SG	PL	SG	PL
1PS	-san	-jedan	-nan	-nguĵm	-tanan	-jahtanan	-jan	-jedan
2PS	-sant	-jedant	-nant	-ntkujm	-tanant	-jahtanant	-jant	-jedant
3PS	-jas	-jedas	-nes'	-s'kujm	-s'tan'es'	-jahtanes'	-jes'	-jed'es'

**TABELLE 3: Possessivsuffixe im Tersaamischen**

## 4.3.2 PRONOMINA

Die Pronomina im Tersaamischen können eingeteilt werden in Personalpronomina, Demonstrativpronomina, Interrogativpronomina, Relativpronomina, Disjunktivpronomina, Negationspronomina, Indefinit-

<sup>39</sup> In den westsaamischen Sprachen erscheinen Possessivsuffixe auch im Dual; diese Kategorie fehlt in den kolasaamischen Sprachen.



pronomina und Reflexivpronomina. Die meisten Pronomen flektieren in den Kategorien Kasus und Numerus.<sup>40</sup>

Aufgrund mangelnder Beispiele werde ich im Folgenden lediglich Personal-, Demonstrativ- und Reflexivpronomina beschreiben.

Das Flexionsparadigma der Personalpronomen habe ich von Tereškin<sup>41</sup> übernommen. Es unterscheidet sich geringfügig von dem der Substantive; hier sind nicht nur im Essiv, sondern auch im Abessiv die Singular- und Pluralformen zusammengefallen.<sup>42</sup> In Anlehnung an Kert (1971) möchte ich zu Tereškins Tabelle Folgendes anmerken:

Meiner Meinung nach lauten die Formen der 2. Person Plural im Genitiv und Akkusativ *t'ini*. Vermutlich hat Tereškin hier in der orthographischen Darstellung das Palatalisierungszeichen vergessen. Die Formen 2SG und 3SG sind *ton'in* und *son'in*.<sup>43</sup>

	SG			PL		
	1SG	2SG	3SG	1PL	2PL	3PL
NOM	mun	ton	son	mij	tij	sij
GEN	muni	toni	soni	m'ini	t'ini	s'ini
ACC	muni	toni	soni	m'ini	t'ini	s'ini
ILL	munni	tonni	sonni	m'iji	t'iji	s'iji
LOC	must	tost	sost	m'ist	t'ist	s'ist
COM	mun'in	ton'in	son'in	m'ingujm	t'ingujm	s'ingujm
ABESS	munta	tonta	sona	m'ijta	t'ijta	s'ijta
ESS	munen	tonen	sonen	m'inen	t'inen	s'inen

**TABELLE 4: Personalpronomina im Tessaamischen**

In den Sprachproben von Genetz fand ich im Lokativ Singular neben den von Tereškin beschriebenen Formen *must*, *tost*, *sost* die Varianten *munst*, *tonst* und *sonst*.

(6) GEN:1891:B:1, 239:26  
mun-st    nijt-st  
1SG-LOC    Tochter-LOC.SG  
bei meiner Tochter

(7) GEN:1891:B:1, 240:27  
son-st    kimnes/kimnes  
3SG-LOC    Kessel:NOM.SG  
sein Kessel (wrtl. der Kessel bei ihm)

40    Tereškin 2002:109  
41    Tereškin 2002:110  
42    Tereškin 2002:109  
43    Kert 1971:173

Mit Hilfe von Demonstrativpronomina kann die unterschiedliche Entfernung des Sprechers zu einem Gegenstand ausgedrückt werden: proximal mit Hilfe von *tatt'i* (*dieser*), *takk'i* (*diese*) und distal mit Hilfe von *tutt'i* (*jener*), *tukk'i* (*jene*).<sup>44</sup> Die Formen des Genitivs und Akkusativs werden nicht unterschieden.

	SG		PL	
NOM	tatt'i	tutt'i	takk'i	tukk'i
GEN	tann'i	tunn'i	tajt	tujt
ACC				
ILL	tazi	tuzi	taji	tuju
LOC	tas't	tus't	tajnen	tujne
COM	tain	tuin	tajigujm	tujigujm
ABESS	tanta	tunta	tajta	tuita
ESS	tain	tuin	tajnen	tujnen

**TABELLE 5: Demonstrativpronomina im Tersaamischen**

Im Tersaamischen gibt es, ebenso wie im Kildinsaamischen, ein Disjunktivpronomen *kombaj* (*welcher von beiden*). Auch hier gibt es lediglich eine Form im Genitiv und Akkusativ, ebenso im Abessiv, wo nicht zwischen Singular und Plural unterschieden wird.

	SG	PL
NOM	kombaj	kompa
GEN	kombpa	kompajt
ACC		
ILL	kompan'i	kompajnijt
LOC	kompas't	kompajnen
COM	kompj	kompajgujm'
ABESS		kompajta
ESS	kompj	kompajnen

**TABELLE 6: Disjunktivpronomina im Tersaamischen**

Konstruktionen, in denen das Agens des Satzes und das direkte Objekt die gleiche Referenz aufweisen, sind reflexive Konstruktionen. In Anlehnung an Dixon<sup>45</sup> verwendet man in Sprachen generell 3 Techniken, um Reflexivität auszudrücken:

44 Tereškin 2002:110

45 Dixon 2010:175

1) Die Objekt-Position wird durch ein freies oder gebundenes Reflexivpronomen besetzt, die Transitivity des Satzes bleibt erhalten.

(8) Eng Peter loves himself

(9) Eng Sally loves herself

2) Vom transitiven Verb wird ein reflexiver intransitiver Stamm abgeleitet, der ein Kernargument in Form eines S erhält.<sup>46</sup>

(10) Dyirbal    Mani- $\emptyset_O$             Jani- $\eta gu_A$             buyba-n  
                  money-ABSOLUTIVE   Johnny-ERGATIVE   hide-PAST  
                  Johnny hid the money

(11) Dyirbal    Jani- $\emptyset_S$             buyba-yirri- $\tilde{n}u$   
                  Johnny-ABSOLUTIVE   hide-REFLEXIVE-PAST  
                  Johnny hid himself

3) Die Agens- und Objekt-Argumente werden regulär benutzt, wobei in der 3. Person Ambiguität möglich ist.

(12) Eng    I love me  
               Ich liebe mich

(13) Eng    you love you  
               Du liebst dich

(14) Eng    Peter loves him\*  
               Peter liebt ihn  
               \* Ambiguität: „him“ kann auf Peter oder jemand anderen referieren

Das Tersaamische nutzt die erste der oben beschriebenen Möglichkeiten. Es existiert ein Reflexivpronomen, das in Kasus und Numerus mit dem Bezugsnomen kongruiert.

Das Reflexivpronomen *iz'e* wird mit Possessivsuffixen gebraucht. Diese werden jeweils an die starke oder schwache Stufe des Nominalstammes angehängt.

[Ākaj]    alges            jičč-is            vāldij.  
 Alte:NOM.SG Sohn:AKK.SG REFL-3G.AKK nehmen-3SG.PST  
 Die Alte nahm ihren Sohn zu sich.

---

46      Dixon 2010:175f

Basierend auf Tereškins<sup>47</sup> Formen zeigen die Tabellen 7 und 8 die Kasusendungen des tersaamischen Reflexivpronomens im Singular und Plural.

	SG					
	1SG		2SG		3SG	
NOM	STR	-e	STR	-e	STR	-e
GEN	WK	-an	WK	-ant	WK	-es
ACC	WK	-an	WK	-ant	WK	-es
LOC	WK	-san	WK	-sant	WK	-s'es't
ILL	STR	-san	STR	-sant	STR	-s'es'
COM	WK	-enan	WK	-enant	WK	-e'n'es
ABESS	WK	-enta	WK	-entta	WK	-es'ta
ESS	WK	-n'an'	WK	-ent	WK	-s'es'

**TABELLE 7: Reflexivpronomen (sg) im Tersaamischen**

	PL					
	1PL		2PL		3PL	
NOM	WK	-a	WK	-a	WK	iž'a
GEN	WK	-edan	WK	-edant	WK	ižed'es'
ACC	WK	-edan	WK	-edant	WK	iž'ed'es'
LOC	WK	-esan	WK	-esant	WK	iž'es'es
ILL	WK	-esan	WK	-edant	WK	iž'ed'es'
COM	WK	-edanguim	WK	-edantkuim	WK	iž'edes'k'uim
ABESS	WK	-edanta	WK	-edantta	WK	iž'ed'es'ta
ESS	WK	-nen	WK	-enent	WK	iž'enes'

**TABELLE 8: Reflexivpronomen (pl) im Tersaamischen**

Wie auch bei den Paradigmen der Personalpronomina habe ich Anmerkungen zu Tereškins Tabelle:

Die Form der 3. Person Plural Genitiv ist meiner Ansicht nach identisch mit der entsprechenden Form des Akkusativs.<sup>48</sup> Hier hat Tereškin wohl das Palatalisierungszeichen vergessen. In diesem Fall sind die Formen des Genitivs und Akkusativs zusammengefallen.

In den Illativ-Formen 1SG, 2SG und 3SG sehe ich, ebenfalls in Anlehnung an Kert<sup>49</sup>, die Formen *iž'san*, *iž'sant* und *iž's'es'* anstelle von *iž'san*, *iž'sant* und *iž's'es'*.

<sup>47</sup> Tereškin 2002

<sup>48</sup> Kert 1971:175

<sup>49</sup> Kert 1971:175

### 4.3.3 ADJEKTIVE

Tereškin unterteilt die tersaamischen Adjektive in qualitative und relative: „*Vse prilagatel'nye deljatsja na dve gruppy: kačestvennye i otnositel'nye.*<sup>50</sup>“ Qualitative Adjektive bezeichnen Merkmale, die ein Gegenstand in unterschiedlich hohem Maße aufweisen kann. Die relativen Adjektive werde ich in Kapitel 6.8 (Infinite Formen) syntaktisch betrachten, da sie keine Adjektive im eigentlichen Sinne, sondern Derivate sind. Sie bezeichnen indirekt die Merkmale eines Gegenstandes, indem sie dessen Beziehung zu anderen Erscheinungen in der Welt beschreiben.

Im Gegensatz z.B. zum Finnischen fehlen den Adjektiven im Tersaamischen die Kategorien Kasus und Numerus.<sup>51</sup> Sie flektieren in den Kategorien Komparation und Attribution (siehe unten).

Die von Tereškin beschriebene Juxtaposition trifft nicht durchgängig auf alle Adjektive zu. Wie in den anderen saamischen Sprachen auch, gibt es im Tersaamischen Adjektive, die in attributiver Stellung das Suffix -s aufweisen, während dieses Suffix in prädikativer Stellung fehlt.

- (15) GEN:1891:C 244:9  
močči-s      keatka  
schön-ATTR   Stein:NOM.SG  
ein schöner Stein

- (16) KSABVDP14Sep08 [00:03:23.940-00:03:29.700]  
tatte moddže-s      poadzaj  
DEM   schön-ATTR   Rentier:NOM.SG  
dieses schöne Rentier

- (17) KSABVDP14Sep08 [00:03:15.730-00:03:17.290]  
tatte      poadzaj              moddžed      l'i  
DEM      Rentier:NOM.SG      schön              sein:3SG.PRS  
dieses Rentier ist schön

Neben Adjektiven mit einer auf diese Art morphologisch markierten attributiven Form existieren auch solche ohne spezielle attributive Form.

Trotzdem ist ihre Funktion als Attribut die gleiche, wie die der markierten Adjektive.<sup>52</sup>

50 Tereškin 2002: 114

51 Tereškin 2002:114 („... имя прилагательное [...] отсутствуем категории числа и падежа.“ - Dem Adjektiv fehlen die Kategorien Numerus und Kasus)

52 Sammallahiti 1998:62

Michael Rießler beschreibt das Phänomen unter dem Begriff ‚*Konstruktionsmarkierung*<sup>53</sup>‘ und nimmt für die saamischen Sprachen das Vorhandensein einer Kategorie ‚*Attribution*‘ an, nach der die Adjektive in den saamischen Sprachen flektieren.<sup>54</sup> Innerhalb dieser Kategorie unterscheidet er 3 Haupttypen:

- 1) „Attributiva adjektiv med morfologisk åtskild form bildad med ändelsen -s“;
- 2) „Attributiva adjektiv med morfologisk åtskild form bildad utan ändelsen -s“;
- 3) „Attributiva adjektiv utan morfologisk åtskild form<sup>55</sup>“

In attributiver Funktion steht das Adjektiv in der Regel vor dem Substantiv.<sup>56</sup> In älteren Textbeispielen fand ich jedoch einige Beispiele, in denen das (qualitative) Adjektiv dem Substantiv folgt. Diese Wortstellung ist möglicherweise auf russischen Einfluss zurückzuführen, wo diese Wortfolge der Akzentuierung dient.

- |  |        |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
|--|--------|--------|----------------|------------|-----------------|---------------|--|------|--------|---------------|-------|-----------------|--|
| <p>(18) SZABO:1967, 148:24</p> <table border="0"> <tr> <td>vēnče</td> <td>porsta</td> </tr> <tr> <td>Fleisch:NOM.SG</td> <td>weich</td> </tr> <tr> <td colspan="2">weiches Fleisch</td> </tr> </table> | vēnče  | porsta | Fleisch:NOM.SG | weich      | weiches Fleisch |               | <p>(29) GEN:1891:A:10, 238:1</p> <table border="0"> <tr> <td>olmi</td> <td>vižneb</td> </tr> <tr> <td>Mensch:NOM.SG</td> <td>nackt</td> </tr> <tr> <td colspan="2">nackte Menschen</td> </tr> </table> | olmi | vižneb | Mensch:NOM.SG | nackt | nackte Menschen |  |
| vēnče  | porsta |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| Fleisch:NOM.SG   | weich  |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| weiches Fleisch  |        |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| olmi   | vižneb |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| Mensch:NOM.SG  | nackt  |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| nackte Menschen  |        |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| <p>(20) GEN:1891:A:2b, 234:8</p> <table border="0"> <tr> <td>piejve</td> <td>pijas</td> </tr> <tr> <td>Tag:NOM.SG</td> <td>ganz</td> </tr> <tr> <td colspan="2">der ganze Tag</td> </tr> </table>      |        | piejve | pijas          | Tag:NOM.SG | ganz            | der ganze Tag |  |      |        |               |       |                 |  |
| piejve   | pijas  |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| Tag:NOM.SG   | ganz   |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |
| der ganze Tag  |        |        |                |            |                 |               |  |      |        |               |       |                 |  |

Die Komparation ist im Tersaamischen eine morphologische Kategorie und wird mittels Suffigierung ausgedrückt. Es gibt drei Komparationsstufen: Positiv, Komparativ und Superlativ.<sup>57</sup> Der Positiv ist unmarkiert und Basis für die Bildung des Komparativs und des Superlativs.

- (21) SZABO:1967, 130:8
- |                |      |
|----------------|------|
| šurr           | piŋk |
| groß:POS       | Wind |
| der große Wind |      |

---

53 Rießler 2006:138  
 54 Rießler 2006:139  
 55 Rießler 2006:139  
 56 Tereškin 2002:114  
 57 Tereškin 2002:114

Die Formen des Komparativs werden mit Hilfe des Suffixes *-mp*, (*-mp(V)*) gebildet, das an den auf *-a* auslautenden Adjektivstamm angehängt wird. Gleichzeitig findet sowohl bei der Bildung der Komparativ- als auch der Superlativformen vokalischer und konsonantischer Stufenwechsel im Wortstamm statt.<sup>58</sup>

- |   |   |
|---|---|
| (22) SZABO:1967, 132:6<br>šur'a-mpe ver'pen<br>groß-COMP Schwester<br>die größere Schwester | (23) SZABO:1967, 132:13<br>uc'a-mpe ver'pen<br>jung-COMP Schwester<br>die jüngere Schwester |
|---|---|

Der Superlativ wird mit Hilfe des Suffixes *-mis* (*-mpis*) gebildet, das an den schwachen Adjektiv-Stamm angehängt wird.<sup>59</sup> Als Variante habe ich auch Formen auf *-mbis* gefunden.

- |  |   |
|--|---|
| (24) GEN:1891:B:2, 242:10f.<br>piorzie-mbis nijtis<br>alt-SUP Tochter:POSS.3SG.ILL<br>zu seiner ältesten Tochter | (25) KERT:1961:44, 171:7<br>perz'a-mis v'ill'is<br>alt-SUP Bruder:POSS.3SG.NOM<br>ihr ältester Bruder |
|--|---|

Neben dieser regelmäßigen Komparationsbildung existieren auch Suppletivformen. Hierbei werden die Komparativ- und Superlativsuffixe mit Suppletivstämmen verbunden, die sich vom Positivstamm unterscheiden (z.B. *šuv* - *per'ampa* - *pir'mis* „gut - besser - am besten“).<sup>60</sup>

- |   |                          |
|---|--------------------------|
| (26) GEN:1891:A:3, 235:3<br>pir'e-mis jierke<br>gut-SUP Rentierochse:ACC.SG<br>den besten Rentierochsen des Talla | Tāla-s't<br>Talla-LOC.SG |
|---|--------------------------|

## 5 NOMINALE PHRASEN

Entsprechend dem unter 4.1 eingeführten Nominalphrasenbegriff werde ich in diesem Kapitel die im Tersaamischen vorkommenden Köpfe betrachten. Da Pronomen nicht weiter modifiziert werden können, werde ich Pronominalphrasen im Rahmen dieser Arbeit nicht untersuchen.

58 Tereškin 2002:115

59 Tereškin 2002:115

60 Tereškin 2002:116

## 5.1 MÖGLICHE KÖPFE

Im Rahmen dieser Arbeit beschreibe ich Nominalphrasen, Adjektivphrasen und kopflose Phrasen, die im Tersaamischen als Kopf einer nominalen Phrasenstruktur auftreten können.

### 5.1.1 NOMINALPHRASE

Nominalphrasen bestehen im Tersaamischen mindestens aus einem Nomen.

- (27) GEN:1891:A:7, 237:1  
jiel-ij                      kãl'es  
leben-3SG.PST      Alter:NOM.SG  
es lebte ein Alter

Sie können jedoch auch komplexer auftreten, indem sie mit verschiedenen Attributen erweitert werden. Die Attributive werde ich in Kapitel 6 untersuchen.

- (89) SZABO:1967, 134:20  
ja    vil'k-in      oddze    jĩŋk      ver'pen      moddže-s    nezen  
CONJ   gehen-3PL.PST   suchen:INF   Seele:ACC.SG   Schwester:GEN.SG   schön-ATTR   Frau:GEN.SG  
und gingen die Seele der Schwester der schönen Frau suchen

### 5.1.2 ADJEKTIVPHRASE

Adjektivphrasen enthalten im Tersaamischen mindestens ein Adjektiv:

- (29) GEN:1891:A:5, 236:6  
(munst iorpen li) močed.  
(meine Schwester ist) schön.

Diese minimalen Adjektivphrasen können mit Hilfe von Gradwörtern modifiziert werden.

- (30) GEN:1891:B:1, 241:28  
što      son      čitte    millaš    li  
weil    3SG:NOM   DEG    klug      sein:3SG.PST  
weil er sehr klug war.



## 5.2 KOPFLOSE PHRASEN

Kopflose Phrasen bilden den dritten Phrasentyp, der nominale Strukturen aufweist. Dryer definiert sie *„as involving ellipsis of a head noun, that is, as involving a noun that is present at some level of structure but which is not expressed overtly.“*<sup>61</sup> In den Sprachdaten fand ich zwei verschiedene Arten kopfloser Phrasen.

Das Subjekt kann ein Wort sein, das normalerweise als Adjektiv funktioniert. Es tritt als Modifikator in derselben Form auf.

(31) GEN:1891:A:2a, 233:7

Čutt-e	šür'-emis	Säm'e	käppije	askäd'-i
Čude-GEN.PL	groß-SUP	Lappe	Frau:ACC.SG	umarmen-3SG.PST

Der Anführer (wrtl.: der größte) der Čuden umarmte die Lappenfrau.

(32) GEN:1891:B:3, 244:2

kuke-mis	alm-	mändä-s't
groß-SUP	Himmel:GEN.SG	Land-LOC.SG

das größte auf der Welt

Einen ähnlichen Fall zeigt das Beispiel (34). Hier besteht die Nominalphrase aus einem Quantifikator und einem Adjektiv.

(33) SZABO:1967, 128:12

koxť	sobbhed	pikk	šuvva	i	moddžid.
wie	lieben:INF	QUAN	gut	CONJ	schön

wie (man) alles Gute und Schöne lieben (soll).

Im Beispiel (34) erfolgt die Kasusmarkierung am Adjektiv, da der Kopf der Nominalphrase nicht ausgedrückt wird. Dies ist ein besonderer Fall, da Adjektive in den saamischen Sprachen regulär nicht in der Kategorie Kasus flektieren.

(34) SZABO:1967, 132:24

uštťe	v'ale	sii	kessigen	jev	uinamen	nanntem	moddž-m-it.
dass	noch	3PL:NOM	niemals	NEG.3PL.PST	sehen	DEM	schön-?-ACC.PL

dass sie noch niemals solche Schönheit gesehen hatten  
(wrtl.: dass noch sie niemals nicht sahen solche Schönen [Frauen])

Ivan P. Danilov verwendete ebenfalls kopflose Phrasen, jedoch selten. In der Regel ergänzte er im Tersaamischen den fehlenden Kopf aus der russischen Vorlage selbstständig.

61 Dryer 2004:36

Dennoch konnte ich 2 Beispiele mit einer kopflosen Konstruktion aufnehmen.

(35) KSABVDP14Sep08 [00:11:34.440-00:11:36.730]

mu-st poadzi jenne, a so-st vänner l'i  
 1SG-LOC Rentier:NOM.SG QUAN CONJ 3SG-LOC QUAN sein:3SG.PRS  
 ich habe viele Rentiere, aber er hat wenige

(36) KSABVDP14Sep08 [00:13:05.689-00:13:10.319+00:13:12.056-00:13:14.426]

mudtam poadzi l'ev šūr villkid, a mu-st l'ev  
 QUAN Rentier:NOM.SG sein:3PL.PRS groß weiß CONJ 1SG-LOC sein:3PL.PRS  
 čāpi-s'  
 schwarz-ATTR  
 wenige Rentiere sind groß (und) weiß, aber ich habe schwarze

## 6 MORPHOSYNTAX VON ATTRIBUTEN

Im letzten Kapitel habe ich darüber referiert, welche Köpfe in tersaamischen Nominalphrasen auftreten können.

In Kapitel 6 möchte ich untersuchen, mit welchen Attributen diese Köpfe im Tersaamischen erweitert werden können, und mit welchen morphologischen Mitteln die syntaktischen Relationen wiedergegeben werden. Dazu werde ich mir auch ansehen, ob die Markierung am Kopf und/oder am Dependenden erfolgt.

Da ich mir lediglich morphosyntaktische Markierungen ansehen möchte, werde ich Nominalphrasen, wie die Beispiele (37) und (38), im Rahmen dieser Arbeit weitestgehend außer Acht lassen. Ich werde am Ende von Kapitel 6 lediglich kurz auf dieses Phänomen eingehen. Die Beispiele (37) und (38) zeigen Komposita, deren syntaktische Relation nicht mit morphologischen Mitteln, sondern allein durch die Wortstellung ausgedrückt wird.

(37) GEN:1891:C, 244:1

lion- šinn- siejpe  
 Lein:NOM.SG Zwirn:NOM.SG Schweif:NOM.SG  
 Lein-Zwirn-Schweif

(38) GEN:1891:B:3, 243:1

ajht- uks- n'ālmās'  
 Speicher:NOM.SG Tür:NOM.SG Öffnung:NOM.SG  
 Speicher-Tür-Öffnung

Die Komposition ist ein morphologisches Verfahren zur Wortbildung, bei dem mindestens zwei lexikalische Morpheme oder Morphemkombinationen in der Art verbunden werden, dass ein neues Lexem entsteht.

## 6.1 NOMINA

Den Begriff der Nomina verwende ich in diesem Kapitel als Synonym für den Begriff Substantiv. Einfache Nomina und komplexe Nominalphrasen können als Attribut innerhalb einer Nominalphrase auftreten. Die Funktion attributiver Nomina und/oder Nominalphrasen ist in der Regel die der Possession. Szabó beschreibt folgende Möglichkeiten zum Ausdruck von Possession im Tersaamischen: „*In Ter-Sami, there are three major types of the ‚noun plus noun‘ possessive constructions: unmarked possession, genitive constructions and inessive-relative constructions.*“<sup>62</sup> Meines Erachtens nach gehört die Markierung mittels Possessivsuffixen ebenfalls dazu.

Alle Genitivattribute spezifizieren ihr Kopfnomen, dass heißt, sie sind determinierend. Eine Hauptfunktion des Genitivs ist: „*[...] it expresses the owner of a person or a thing.*“<sup>63</sup>

Szabó hat in 55 der etwa 100 von ihm untersuchten tersaamischen Sätze diese Konstruktionen gefunden.<sup>64</sup> Genitivattribute treten in der Regel pränominal auf: „*[...] the word order is more or less the same; the possessor comes first and the possessum follows.*“<sup>65</sup>

Die von mir gefundenen Beispiele in den Sprachdaten zeigen dies ebenfalls.

(39) ITKO:1931, 290

tírʋ            ton   pírr'e   jiedhž'e            all'ghke  
grüßen:IMP.SG   2SG   gut   Vater:GEN.SG   Sohn:NOM.SG  
sei begrüßt, du Sohn eines guten Vaters

(40) KERT:1961, 181:6

kede            uk's'i  
Hütte:ACC.SG   Tür:GEN.PL  
die Hüttentür

(41) GEN:1891:B:2, 242:18

mientuži            pārna  
Rentier:GEN.SG   Kind:NOM.PL  
die Kinder des Rentiers

62 Szabó 1988:2

63 Szabó 9, 1984:127

64 Szabó 1988:4

65 Szabó 1988:2

Dort fand ich lediglich ein Beispiel für eine postnominale Stellung des Attributs. Das Beispiel ist gleichzeitig ein Beleg für eine komplexere Nominalphrase. Das Substantiv ist hier mit einem Personalpronomen erweitert.

(42) SZABO:1968, 134:16

inj	mune	ver'pen
Seele:NOM.SG	1SG:GEN	Schwester:GEN.SG
die Seele meiner Schwester		

Auch bei Ivan P. Danilov konnte ich den Gebrauch des Genitivs feststellen, jedoch seltener als den des Lokativs.

(43) KSABVDP10Sep08-W [00:02:28.859-00:02:30.779]

munn	jalla-m	adže	parh-st
1SG	leben-1SG.PRS	Vater:GEN.SG	Haus-LOC.SG
ich lebe im Haus des Vaters			

Der Lokativ im Tersaamischen ist, wie in den anderen saamischen Sprachen auch, ein innerer Lokalkasus, der „*has taken over the functions of former inessive and elative*“.<sup>66</sup>

Daneben ist es im Tersaamischen möglich, mit Hilfe des Lokativs Possession auszudrücken.

(44) KSABVDP10Sep08-W [00:02:47.250-00:02:52.150]

mine	adže-st	l'ei	pienne	i	koške
1SG:NOM	Vater-LOC.SG	sein:3SG.PST	Hund:NOM.SG	CONJ	Katze:NOM.SG
Mein Vater hatte einen Hund und eine Katze					

Darüber hinaus ist es im Tersaamischen auch möglich, mit Hilfe des Lokativs Zugehörigkeit im Sinne des Genitivs auszudrücken. Während diese Funktion des Lokativs im Nordsaamischen nur in emphatischen Aussagen genutzt wird, ist es im Tersaamischen die reguläre Ausdrucksweise.

(45) North Saami

[Áhč̆i-s	<u>dat</u>	od̆da biila] <sub>NP</sub>	lea	juo	billahuvvan
Vater-LOC.SG	EMPH	neu	Auto:NOM.SG	sein:3SG:PRS	schon defekt:PTCP
Vaters neues Auto ist schon defekt.					

---

66 Sammallahti 1998:66

(46) GEN:1891:B:2, 242:11

nijtse-st                      čäl'me                      roŋk-mijn  
 Tochter:POSS.3SG-LOC    Auge:NOM.SG    ausstechen-PTCP  
 das Auge seiner Tochter (ist\*) ausgestochen  
 \*regulär wird Perfekt mit Hilfe einer Präsens-Form des Hilfsverbs „lije“ (sein) und  
 dem Partizip -men/-main/-miin gebildet, das Hilfsverb fehlt hier

In den Beispielen, die ich für diese Funktion des Lokativs gefunden habe, tritt das Substantiv meist ohne Erweiterungen auf.

Ich fand Beispiele für Lokativattribute in älteren (Genetz) und neueren (Kert, Szabo) Sprachdaten. Auch Ivan P. Danilov verwendete diese Konstruktion. Den Genitiv hingegen gebrauchte er nur selten (siehe oben).

(47) KSABVDP19Sep0801 [00:03:31.420-00:03:33.850]

sij-st                      parht                      l'ev                      ucckaj  
 Dorf-LOC.SG    Haus:NOM.PL    sein:3PL.PRS    klein  
 Die Häuser des Dorfes sind klein

(48) KSABVDP10Sep08-W [00:25:25.560-00:25:27.720]

parna                      kalaza-st                      šennt-in  
 Kind:NOM.PL    Alter-LOC.SG    wachsen-3PL.PST  
 Die Kinder des Alten wuchsen (heran)

Der Gebrauch des Lokativs in der Funktion des Genitivs erfolgt möglicherweise unter russischem Einfluss. Das reguläre Genitiv-Attribut kann hier in einer emphatischen Umgebung mit Hilfe einer Adpositionalphrase ausgedrückt werden (Beispiel (49)).

(49) Russisch (Umgangssprache)

у старика лодка  
 [[u starik-a]<sub>AdP</sub>    lodka]<sub>NP</sub>  
 PRP Alter-GEN.SG    Boot:NOM.SG  
 das Boot des Alten

(50) GEN:1891:A:3, 235:8

tälä-s't                      vans  
 Talla-LOC.SG    vans:NOM.SG  
 Tallas Boot

(51) GEN:1891:B:1, 239:11

källä-s't                      nün'e-st  
 Alter-LOC.SG    Nase-LOC.SG  
 an der Nase des Alten

(52) KERT:1961, 209:8

setena-s't                      ieive  
 Satan-LOC.SG    Kopf:ACC.SG  
 den Kopf des Satans

(53) SZABO:1968, 98:30

kalliza-giejm'                      parna  
 Alter-LOC.PL    Kind:NOM.PL  
 die Kinder der Alten (m.)

Im Gegensatz zum Genitiv habe ich mehrere Beispiele mit postnominaler Stellung der Lokativattribute gefunden. Die Beispiele stammen aus Szabós konstruierten Sätzen, keines aus den Erzählungen.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(54) SZABO:1968, 98:20<br/> parrna kaliza-s't šant-in<br/> Kind:NOM.PL? Alter:LOC.SG wachsen-3PL.PST<br/> die Kinder des Alten wuchsen heran</p> | <p>(55) SZABO:1968, 99:11<br/> uksi parhrhti-giejm'<br/> Tür:NOM.PL Haus-LOC.PL<br/> die Türen der Häuser</p>         |
| <p>(56) SZABO:1968, 96:16<br/> parhti sij-s't<br/> Haus:NOM.PL Dorf-LOC.SG<br/> die Häuser des Dorfes</p>   | <p>(57) SZABO:1968, 96:14<br/> čier'v'e piedza-s't<br/> Geweih:NOM.SG Rentier-LOC.SG<br/> das Geweih des Rentiers</p> |

Hinsichtlich der Beispiele (54) und (55) stimme ich nicht mit Szabós Analyse und/oder Übersetzung überein. In seinem Artikel über die Funktionen des Nominativs, Akkusativs, Genitivs und Partitivs in den kolasaamischen Sprachen<sup>67</sup> beschreibt Szabó den Nominativ Plural als einen Kasus ohne Endung, „*but the nominative plural has the weak grade stem.*“<sup>68</sup>

Trotzdem analysiert und übersetzt er im Beispiel (54) *parrna* als einen Nominativ Plural, obwohl die Form die starke Stufe darstellt (die schwache Stufe wäre *parna*). Das kann ein Transkriptions- oder Übersetzungsfehler sein. Weshalb Szabó hier einen Nominativ Plural übersetzt, ist mir nicht klar.

Ein ähnlicher Fehler liegt meiner Auffassung nach in Beispiel (55) vor. In Szabós Beschreibung der Funktionen des Inessiv-Elativs und des Dativ-Illativs (1984) findet sich eine Aufzählung der Kasus, in denen die starke Stufe steht, indem Szabó Kert zitiert: „*[...] the strong grade of consonants is there in the following cases: nominative, essive and dative-illative singular, as well as genitive and essive plural. The consonants are in the weak grade in all other cases.*“<sup>69</sup>

Die Form *parhrhti-giejm'* in Beispiel (55) stellt die starke Stufe dar. Szabó beschreibt die Form als einen Inessiv-Elativ Plural (Lokativ), der jedoch in der schwachen Stufe auftreten müsste.

---

67 Szabó\_9, 1984  
68 Szabó\_9, 1984:73  
69 Szabó\_8, 1984:6

Hier könnte ein Transkriptionsfehler vorliegen. Eine Form mit starker Stufe und der Endung *-giejm'* könnte nach Szabós Paradigmen nur ein Essiv Plural sein, was hier nicht passen würde.

Ivan P. Danilov verwendete die Lokativattribute ebenfalls postnominal, sogar häufiger als pränominal. Ursache könnten die konstruierten russischen Sätze sein, in denen das Attribut stets postnominal auftritt. Die gleiche Ursache könnte auch als Erklärung für Szabós Beispiele gelten.

- (58) KSABVDP12Sep08 [00:13:11.500-00:13:16.090]  
 tattī l'ei rinde-st šūr javre-st  
 DEM sein:3SG.PST Ufer-LOC.SG groß See-LOC.SG  
 dies war am Ufer des großen Sees.

Possessivität kann im Tersaamischen, wie oben beschrieben, auch mit Hilfe von Possessivsuffixen ausgedrückt werden. Die Possessivsuffixe werden am Kopf markiert. Der Dependent folgt immer dem Kopf. Beispiele für eine umgekehrte Wortfolge habe ich nicht gefunden.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(59) KERT:1961, 200:1<br/>         kal'as' āghk'in'es<br/>         Alter:NOM.SG Frau:POSS.3SG.COM<br/>         der Alte mit seiner Frau</p> | <p>(60) GEN:1891:A:7, 237:1<br/>         kāl'es āh'kijnes<br/>         Alter:NOM.SG Frau:POSS.3SG.COM<br/>         der Alte mit seiner Frau</p> |
|--|---|

Die kurz zu Beginn dieses Kapitels benannte „*unmarked possession*“<sup>70</sup>, wie Szabó sie nennt, ist eine andere Möglichkeit zum Ausdruck nominaler Attribution. Ich denke, hier wird in der Regel kein ‚Besitz‘ im wörtlichen Sinne ausgedrückt.

Die Beispiele zeigen Komposita, bei denen eine Spezifizierung des Kopfes stattfindet. Sie werden orthographisch oft mit einem Hyphen verbunden. Ich fand keine Beispiele für eine postnominale Verwendung.

- (61) GEN:1891:A:10, 238:14  
 pielje- vieške  
 Ohr:NOM.SG Ring:NOM.SG  
 Ohrring
- (62) SZABO:1966, 134:5  
 m'ehcemolme pel't-in kimč- tīl'e  
 Jäger:NOM.PL verbrennen-3PL.PST Bär:NOM.SG Haut:ACC.SG  
 Die Jäger verbrannten die Bärenhaut.

---

70 Szabó 1988:2

Das Ohr befindet sich hier nicht wirklich im Besitz des Ringes. Eben-  
sowenig ist das Gelenk Besitzer der Hand oder die Haut Besitzer des  
Bären. Die unmarkierten Attribute (Ohr, Hand) spezifizieren die Köpfe  
der Nominalphrasen (Ring, Gelenk). Es ist ein Ohrring und kein Fin-  
ger- oder Schlüsselring. Und es ist ein Handgelenk und kein Knie- oder  
Ellbogengelenk.

Beispiele (63) ist das einzige, in dem offenbar „wirklicher“ Besitz mit  
Hilfe der unmarkierten Form ausgedrückt wird.

(63) GEN:1891:A:3, 235:2

son	popal-i	Tälla	čuccij-i	män'i
3SG	geraten-3SG.PST	Talla:NOM.SG	Herde-ILL.SG	warum(?)

Er geriet in die Herde des Talla.

Da analoge Beispiele fehlen, könnte es sich bei auch um eine Sprecher-  
varietät oder schlichtweg um einen Fehler<sup>71</sup> handeln.

## 6.2 ATTRIBUTIVE ADJEKTIVE

Adjektive haben zwei grundlegende Funktionen: den Ausdruck des At-  
tributs bei einem substantivischen Satzglied und Prädikation. Attributi-  
ve Adjektive im Tersaamischen modifizieren also ihr Bezugssubstantiv.  
Daneben können sie als Prädikatsnomen auftreten. Der zweite Aspekt  
fällt nicht in den Gegenstandsbereich dieser Arbeit. Attributive Adjek-  
tive im Tersaamischen flektieren nicht nach Kasus und Numerus.<sup>72</sup>

(64) KSABVDP12Sep08 [00:16:12.490-00:16:17.330]

takk'i	šür	javri	l'ev
DEM	groß	See:NOM.PL	sein:3PL.PRS

diese sind große Seen

(65) MATR:1971,160:4

mill	viějv'e
klug	Kopf:NOM.SG

kluger Kopf

(66) ITKO:3, 286:6

viemmr	tävtidt
alt	Knochen:NOM.PL

alte Knochen

Die Formalia der Kategorie Komparation habe ich bereits in Kapitel  
4.3.3 beschrieben. An dieser Stelle möchte ich auf eine alternative Bil-  
dungsweise des Superlativs verweisen.

<sup>71</sup> Sowohl ein Druck- als auch ein Aufnahme- oder Transkriptionsfehler sind möglich.

<sup>72</sup> Die Kategorie Genus existiert in den saamischen Sprachen nicht.



Im Gegensatz zu der oben beschriebenen synthetischen Superlativbildung existiert im Tersaamischen offenbar auch eine analytisch gebildete Variante. Der Superlativ mit der Partikel *same* ist aus dem Russischen entlehnt worden (*samyj-sup*). Ivan P. Danilov verwendete ausschließlich diese, aus dem Russischen entlehnte Superlativbildung.

(67) KSABVDP12Sep08 [00:22:08.180-00:22:11.580]

mune	ver'pen	jal-a	<u>same</u>	šūr	parh-st
1SG:NOM	Schwester:NOM.SG	leben-3SG.PRS	COMP	groß	Haus-LOC.SG
meine Schwester wohnt im größten Haus					

Im Kapitel 4.3.3 habe ich ebenfalls erläutert, dass es in den saamischen Sprachen eine Kategorie „Attribution“ gibt, nach der die saamischen Adjektive flektieren. Die attributiven Adjektive treten in der Regel pränominal auf. Adjektive ohne das Attributionssuffix *-s* können auch postnominal auftreten. Diese Wortstellung dient meiner Ansicht nach der Akzentuierung und ist wahrscheinlich vom Russischen beeinflusst.

(68) SZABO:1967, 148:24

vēnce	porsta
Fleisch:NOM.SG	weich
weiches Fleisch	

(69) GEN:1891:A:10, 238:1

olmi	vižneb
Mensch:NOM.PL	nackt
nackte Menschen	

Innerhalb einer Nominalphrase können sowohl Adjektive mit Attributionssuffix als auch ohne dieses gemeinsam vorkommen.

(70) MATR:1971, 161:50

kunn-	kiēras	viējv'e
aschgrau	einfach	Kopf:NOM.SG
aschgrauer-einfacher Kopf		

Ebenso können mehrere Adjektive mit Attributivsuffix innerhalb einer Nominalphrase gemeinsam vorkommen.

(71) SZABO:1967, 148:6

kuki-s'	čapi-s'	viptes'
lang-ATTR	schwarz-ATTR	Haar:NOM.PL
lange schwarze Haare		

Neben einfachen Adjektiven treten auch komplexe Adjektivphrasen als Attribut auf.

- (72) SZABO:1967, 132:5  
 idžis' šurr cepp  
 REFL:3SG.GEN groß Finger:ACC.SG  
 ihren eigenen großen Finger
- (73) KERT:1961:52, 208:23  
 tād'h't'e mod'h't'š'e-s veš'k'i nīdt  
 DEM schön-ATTR kupfern Mädchen:NOM.SG  
 dieses schöne kupferne Mädchen

### 6.3 NUMERALIA

Zur Kategorie der Numeralia gehören im Tersaamischen neben Kardinal- und Ordinalzahlen auch Sammelzahlen, Distributivzahlen und Bruchzahlen. Sammelzahlen wie *kektas't* (zu zweit), *kol'mist* (zu dritt)<sup>73</sup> kommen ausschließlich prädikativ vor. Distributivzahlen wie *vidde-vidde* (je fünf) oder *kolme-kolme* (je drei)<sup>74</sup> können theoretisch auch als Attribut einer Nominalphrase vorkommen (z.B. je fünf Tische). Ebenso verhält es sich mit Bruchzahlen, wie *kolmen'k* (ein Drittel) oder *logen'k* (ein Zehntel).<sup>75</sup>

Den Sprachdaten konnte ich kein einziges Beispiele für Ordinal- und Kardinalzahlen entnehmen. Tereškin<sup>76</sup> führt nicht an, woher seine Beispiele für Numeralia stammen (oder ob sie konstruiert sind). Aus diesem Grunde werde ich mich bei der Darstellung auf diese Numeralia beschränken.

Die Ordinalzahlen haben im Tersaamischen die Funktion eines Attributes. Sie kongruieren in keinem Kasus mit ihrem Bezugsnomen und stehen in allen Beispielen pränominal.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(74) KERT:1961, 169:7<br/>         aitt'mus p'aiva<br/>         NUM:ORD Tag:NOM.SG<br/>         am ersten Tag</p> | <p>(75) GEN:1891:A:7, 237:6<br/>         nüm'pe (kobe)<br/>         NUM:ORD Grube:ACC.SG<br/>         die zweite Grube</p> |
|--|--|

---

73 Tereškin 2002:119  
 74 Tereškin 2002:119  
 75 Tereškin 2002:119  
 76 Tereškin 2002

(76) SZABO:1968, 128:5  
 kidžint iŋe-s't  
 NUM:ORD Jahr-LOC.SG  
 im siebenten Jahr

(77) GEN:1891A:7, 237:8,9  
 koalmant kopp-a  
 NUM:ORD Grube-ILL.SG  
 in die 3. Grube

Über die Kopfmarkierung der Nominalphrasen mit Kardinalzahlen gibt es in der Literatur unterschiedliche Auffassungen: Tereškin (2002) referiert, dass das Numeral 1 den Nominativ Singular, die Numeralia 2 bis 6 den Akkusativ Singular, und die Numeralia ab 6 den Genitiv Plural regieren.<sup>77</sup>

Szabó hingegen schreibt: „*The numerals from ‚two‘ to ‚seven‘ require the use of the genitive singular.*“<sup>78</sup>

Die Formen des Genitivs Singular, Akkusativs Singular und Nominativs Plural sind identisch (schwache Stufe ohne Endung). Folglich muss der von Tereškin beschriebene Kasus der Numeralia 2 bis 6 nicht unbedingt ein Akkusativ Singular sein. Ebenso denkbar (und möglicherweise naheliegender) ist die Form des Nominativ Plural, wie sie im Kildinsaamischen vorkommt. Gleiches gilt für den von Szabó postulierten Genitiv Singular.

Meiner Ansicht nach, und nach Analyse der Beispiele, weisen die Kardinalzahlen ein ähnliches Kongruenzverhalten wie die pränominalen Demonstrativpronomina auf (die ich in Kapitel 6.4.2 untersuche).

Das Numeral 1 tritt in allen Beispielen ausschließlich in pränominaler Stellung auf. Im Nominativ kongruiert es in Kasus und Numerus mit seinem Bezugsnomen.

(78) GEN:1891:A:5, 236:5  
 akt iorpnam  
 NUM:CARD Schwester:POSS.1SG.NOM  
 meine eine Schwester

(79) GEN:1891:A:8, 237:3  
 akt olmuj  
 NUM:CARD Mann:NOM.SG  
 ein Mann

(80) KSABVDP18Sep08 [00:58:01.270-00:58:02.580]  
 mī-st akt all'ke  
 1SG-LOC NUM:CARD.NOM.SG Sohn:NOM.SG  
 wir haben eine Sohn

<sup>77</sup> Tereškin 2002:118

<sup>78</sup> Szabó\_9, 1984:131

In den obliquen Kasus Akkusativ und Lokativ erscheint das Numeral 1 in allen Beispielen im Genitiv Singular (schwache Stufe). Dies wird auch aus Aufnahmen mit Ivan Pavlovič deutlich.

- (81) SZABO:1967, 140:4  
aft r'ēde  
NUM:CARD.GEN.SG Mal:ACC.SG  
ein Mal
- (82) GEN:1891:A:2b, 235:5  
afti kārna-st  
NUM:CARD.GEN.SG Rabe-LOC.SG  
bei dem einen Raben
- (83) KSABVDP18Sep08 [00:58:43.040-00:58:45.600]  
afte parneže-st  
NUM:CARD.GEN.SG Kind-LOC.SG  
bei einem Jungen

Eine weitere Übereinstimmung mit dem pränominalen Demonstrativpronomen ist das Verhalten des Numerals 1 im Illativ. Hier kongruiert auch das Numeral, wie das Demonstrativpronomen, in Kasus und Numerus mit seinem Bezugsnomen.

- (84) MATR:1971, 158:11  
af't-in nījv-in  
NUM-ILL.SG Tang-ILL.SG  
mit einem Tang
- (85) MATR:1971, 158:15  
af't-in kiēl-an  
NUM-ILL.SG Fisch-ILL.SG  
mit einem Fisch

Eine Erklärung für die obige Kongruenz bieten wiederum Kongruenzparadigmen aus anderen saamischen Sprachen. Bei Sammallahti/Chvorostučina<sup>79</sup> findet sich das folgende kildin- und nordsaamische Kongruenz-Paradigma für das Numeral 1:

	EIN BAUM			
	KILDINSAAMISCH		NORDSAAMISCH	
NOM	ѧххт	мӯрр	okta	muorra
GEN	ѧфт	мӯр	ovtta	muora
ACC	ѧфт	мӯр	ovtta	muora
ILL	ѧфт	мӯрре	ovtta	murii
LOC	ѧххтѧнѧ	мӯрѧсьт	ovta	muoras
COM/ESS	ѧфтѧнѧ	мӯрѧнѧ	ovttain	muorain
ABESS	ѧфт	мӯрха	ovtta	muora haga
PART	ѧфтѧ	мӯррѧ	ovtta	muora

**TABELLE 9: Kongruenzparadigma Numeral 1, kildin- und nordsaamisch**

<sup>79</sup> Sammallahti/Chvorostučina 1991:81

Das Paradigma zeigt, dass in einigen Kasus Kongruenz zwischen dem Numeral 1 und seinem Bezugsnomen herrscht, wenn auch nicht im Illativ, wie in meinen Beispielen.

Für die Kasus Komitativ, Essiv und Abessiv fand ich keine Beispiele in den Texten und habe auch keine entsprechenden Aufnahmen. Daher kann ich über das Kongruenzverhalten in diesen Kasus nichts aussagen.

Das Kongruenzverhalten der Numeralia 2 bis 6<sup>80</sup> zeigt sich nicht so eindeutig wie das des Numerals 1. Im Nominativ erscheinen die Numeralia 2 bis 6 pränominal in der starken Stufe, das Bezugsnomen im Nominativ Plural (schwache Stufe).

- |   |   |
|---|---|
| <p>(86) SIEN:1960, 216:32<br/>         kollmi            palh'k<br/>         NUM:CARD.NOM.SG Stab:NOM.PL<br/>         3 Stäbe</p> | <p>(87) ITKO:1931:4, 289:6<br/>         kollm            zolotoi poala<br/>         NUM:CARD.NOM.SG golden Knopf:NOM.PL<br/>         3 goldene Knöpfe</p> |
|---|---|

- (88) KSABVDP12Sep08 [00:09:43.760-00:09:47.540]  
 šuvve olmest            l'ev            kixxt            pārna  
 gut    Mensch-LOC.SG    sein:3SG.PRS    NUM:CARD.NOM.SG    Kind:NOM.PL  
 der gute Mensch hat 2 Kinder

In allen anderen Kasus stehen die Numeralia im Genitiv (schwache Stufe) und werden dem Bezugsnomen vorangestellt.

- |   |  |
|---|--|
| <p>(89) MATR:1971, 160:37<br/>         niell'e            kier'din<br/>         NUM:CARD.GEN.SG Reihe-LOC.PL<br/>         in 4 Reihen</p> | <p>(90) SZABO:1967, 140:1<br/>         kikt            pārna<br/>         NUM:CARD.GEN.SG    Kind:ACC.SG<br/>         2 Kinder</p> |
|---|--|

- (91) KSABVDP12Sep08 [00:21:28.400-00:21:30.040]  
 oajj-e            vieste            vidt            parht  
 kaufen-3SG.PRS    kaufen:INF    NUM:CARD.GEN.SG    Haus:ACC.SG  
 man kann 5 Häuser kaufen

In Genetz' Sprachaufnahmen fand ich die Beispiele (92) und (93), in denen die Numeralia 2 und 3 in den obliquen Kasus mit dem Nominativ Singular verbunden sind.

- |   |  |
|---|--|
| <p>(92) GEN:1891:A:5, 236:7<br/>         kikt            kiovs-            tās't<br/>         NUM:CARD    Morgen:GEN.SG    Stern:NOM.SG<br/>         2 Morgensterne</p> | <p>(93) GEN:1891:A:2b, 234:6<br/>         kolm            piejve<br/>         NUM:CARD    Tag:NOM.SG<br/>         3 Tage</p> |
|---|--|

80 Ich fand keine Beispiele für das Numeral 6, nehme jedoch eine ähnliche Unterteilung der Numeralia im Tersaamischen wie im Kildinsaamischen an.

Das Beispiel *kolm peijve (3 Tage)* findet sich bei Szabó ebenfalls. Dort steht, wie zu erwarten, die schwache Stufe.

- (94) SZABO:1967, 132:15  
 kolm p'eiv'e  
 NUM:CARD.GEN.SG Tag:ACC.PL  
 3 Tage

Ich glaube, dass hier ein Transkriptionsfehler vorliegt. Genetz hat wahrscheinlich die Palatalisierungszeichen in der orthographischen Darstellung vergessen.

Auch im ersten Beispiel (*kikt kiovsā-tās't*) hat Genetz (oder seine Sprecherin) offenbar das Palatalisierungszeichen vergessen. Meines Wissens nach gibt es keinen belegten Fall, in dem die Numeralia im obliquen Kasus einen Nominativ Singular (starke Stufe) regieren.

Beispiel (95) unterscheidet sich von den bisherigen Beispielen:

- (95) SIEN:1960:3, 216:26  
 kollm palh'k'e-s't  
 NUM:CARD.NOM.SG Stab-LOC.SG  
 bei 3 Stäben

Hier erscheint das Numeral nicht, wie in den obigen Beispielen, im Genitiv Singular (schwache Stufe), sondern in der starken Stufe. Ich habe kein weiteres Beispiel dieser Art gefunden. Es gibt wiederum bei Sammallahti/Chvorostučina<sup>81</sup> ein kildinsaamisches Paradigma, in dem sich eine vergleichbare Form findet.

	3 БАЎМЕ	
NOM	КОЛЛМ	мӯр
GEN	КОЛМ	мӯр
ACC	КОЛЛМ	мӯр
ILL	КОЛМ	мӯрре
LOC	КОЛЛМ	мӯрэсьт
COM	КОЛМЭНЬ	мӯрэнь
ABESS	КОЛМ	мӯрха

**TABELLE 10: Kongruenz-Paradigma, kildinsaamisch, КОЛЛМ мӯр**

81 Sammallahti/Chvorostučina 1991:81

Die Form des Lokativs *кōллм мӯрәсьт* (*bei 3 Bäumen*) weist die gleichen Eigenschaften auf, wie mein Beispiel aus dem Tersaamischen: das Numeral steht in der starken Stufe, das Nomen im Lokativ Singular.

Im Kildinsaamischen lassen sich die Numeralia in „1“, „größer als 1“ und „größer als 6“ unterteilen. Die Numeralia ab 6 verlangen dort den Partitiv, in einigen Fällen wird auch Akkusativ Singular (schwache Stufe) oder Genitiv verwendet.<sup>82</sup>

Auch wenn diese Kopfmarkierung anhand der Beispiele nicht so deutlich wird, nehme ich an, dass es sich im Tersaamischen ähnlich verhält.

Für die Dependentmarkierung geben die Beispiele folgendes Grundgerüst wieder: Bei den Numeralia ab 6 lässt sich eine partielle Kongruenz beobachten. Im Nominativ erscheinen die Numeralia ab 6 pränominal in der starken Stufe, das Bezugsnomen steht im Nominativ Plural (schwache Stufe).

(96) SZABO:1968, 100:22  
k'iddžim n'itti  
NUM:CARD.NOM.SG Mädchen:NOM.PL  
7 Mädchen

(97) SZABO:1967, 136:1  
kolmlogg jer'k'e  
NUM:CARD.NOM.SG Stier:NOM.PL  
30 Stiere

(98) KSABVDP12Sep08 [00:34:25.230-00:34:31.860]  
si-st l'ei kollogke älte i vidtlogke jer'k'e  
3PL-LOC sein:3SG.PST NUM:CARD.NOM.SG Kuh:NOM.PL CONJ NUM:CARD.NOM.SG Stier:NOM.PL  
sie haben 30 Rentierkühe und 50 Stiere

In allen anderen Kasus tritt das Numeral in der schwachen Stufe auf, das Bezugsnomen im obliquen Kasus.

(99) GEN:1891:A:2b, 235:4  
akce kārna st  
NUM:CARD.GEN.SG Rabe-LOC.SG  
9 Raben

(100) GEN:1891:A:2b, 235:5  
akce kārna-ijt  
NUM:CARD.GEN.SG Rabe-ACC.PL  
9 Raben

(101) Kert:1961, 203:27  
kidh't'š'em salza kobhe-s't  
NUM:CARD.GEN.SG Sashen:NOM.PL Grube-LOC.SG  
in der 7 Sashen\* (tiefen) Grube  
\*Sashen=altes russ. Längenmaß: 2,134 m

(102) MATR:1971, 158:7  
kollog' kōlm jig'e  
NUM:CARD.GEN.SG Jahr:NOM.PL  
33 Jahre

82 Kert 1971:171

Die Kombination von Numeral und Akkusativ Plural ist nicht typisch. Szabó führt für diesen „sonderbaren“<sup>83</sup> Gebrauch des Akkusativs Plural kildinsaamische Beispiele an. Beispiel (106) zeigt ein russisches Lehnwort, das Pluralia Tantum „*sutki* (Tag, 24 Stunden)“. Beispiel (104) enthält kein Lehnwort, es ist jedoch analog zu diesem gebraucht worden.

- (103) SZABO:1984, 118, kildinsaam.  
 kolm                      sutk-it                      jugg-in  
 NUM:CARD.GEN.SG    Tag (24h)-ACC.PL    trinken-3PL.PST  
 Sie tranken 3 Tage (und Nächte)
- (104) SZABO:1984, 118, kild.  
 kasse-t                      sane-t                      čudd                      jer'k-it  
 einspannen:3SG.PST    Schlitten-ACC.PL    NUM:CARD.GEN.SG    Stier-ACC.PL  
 Er spannte an die Schlitten die 100 Stiere ein.

Das einzige Beispiel, das die schon beschriebene Dreiteilung der Numeralia unterstützt, ist Beispiel (105), in welchem nach dem Numeral der Partitiv erscheint. Das Kasussuffix zeigt nicht die typische Form, könnte aber eine Varietät sein.

- (105) GEN:1891:A:2b, 234:9  
 čüt't-et                      akca  
 Čude-PART                      NUM:CARD.NOM.SG  
 acht Tschuden

Ein Akkusativ Plural (schwache Stufe+Suffix -(v)t) scheidet aus, da die Form *čüt'tet* in der starken Stufe erscheint. Die postnominale Stellung kann ein Einfluss des Russischen sein.

Szabó (1984) bemerkt dazu: „[...] *noun + numeral, this is a Russian stylistic influence, and it expresses ‚approximately‘*.<sup>84</sup>“

Neben diesen noch relativ eindeutigen Beispielen für das Kongruenzverhalten der Numeralia ab 6, gibt es einige nicht eindeutige Beispiele, die ich kurz darlegen möchte.

83 Szabó\_9, 1984:118 „the accusative plural is used in such a peculiar way.“

84 Szabó\_9, 1984:132



Bei Szabó findet sich folgendes Beispiel:

- (106) SZABO:1968, 97:24  
sonn k'iasatt-i čide jēr'k'e  
3SG:NOM einspannen-3SG.PST NUM:CARD.GEN.SG Stier:NOM.SG  
er spannte 100 Stiere ein

Die Nominalphrase steht hier als direktes Objekt. Ich würde erwarten, dass das Numeral im Genitiv Singular und das direkte Objekt (*jēr'k'e*) im Akkusativ Plural erscheint. Dennoch beschreibt Szabó in dem Beispiel einen Nominativ Singular. Meiner Meinung nach ist das Beispiel in der Form nicht korrekt. In dem untenstehenden, quasi identischen Beispiel (107) aus dem Kildinsaamischen beschreibt Szabó interessanterweise die zu erwartende Kombination (Numeral im Genitiv Singular, Nomen im Akkusativ Plural).

- (107) SZABO:1984b, 119:5  
k'asset sōn-et čudd jer'k-it  
einspannen-3SG.PST Schlitten-ILL.PL NUM:CARD.GEN.SG Stier-AKK.SG  
Er spannte an die Schlitten die einhundert Stiere ein

Beispiel (108) enthält ein Lehnwort aus dem Russischen.

- (108) SZABO:1967, 136:1  
viddemlogg vāžen-ok  
NUM:CARD.NOM.SG Rentierkuh-GEN.PL  
50 Rentierkühe

Es ist denkbar, dass hier zusammen mit dem Begriff für ein saamisches Rentier (*važenka*) auch der Kasus aus dem Russischen entlehnt wurde.

Im Russischen erscheint nach Numeralia ab 5 der Genitiv Plural. In Beispiel (108) stünde auch im Russischen die Form *važenok* (GEN.PL).

## 6.4 PRONOMINA

In Kapitel 4.3.2 habe ich die Pronomina bereits eingeführt. In diesem Kapitel werde ich die attributive Funktion der Pronomina untersuchen. Relativpronomina werde ich mir im Kapitel zu den Relativsätzen ansehen, da sie dort relevanter sind.

## 6.4.1 PERSONALPRONOMINA

Die Form des Genitivs kann als Possessivpronomen verwendet werden.<sup>85</sup> Szabó beschreibt, dass es hinsichtlich der Wortfolge verschiedene Möglichkeiten gibt:

Possessor<sub>(Pron)</sub> + Possessum<sub>(Nom)</sub>, Possessum<sub>(Nom)</sub> + Possessor<sub>(Pron)</sub>, Possessor<sub>(Pron)</sub> + Einschub + Possessum<sub>(Nom)</sub>.<sup>86</sup> Dessen ungeachtet habe ich nur Beispiele der Wortfolge Possessor<sub>(Pron)</sub> + Possessum<sub>(Nom)</sub> gefunden. Szabós Beispiele für andere Wortfolgen stammen aus dem Kildinsaamischen. Für das Tersaamische nennt er keine Beispiele.

(109) GEN:1891:A:5, 236:16  
sõn' iorpen  
3SG:GEN Schwester:NOM.SG  
seine Schwester

(110) SIEN:1960:2, 214:15  
muna jenna  
1SG:GEN Mutter:NOM.SG  
meine Mutter

(111) SZABO:1967, 136:2  
s'ine jell'em- s'ije-s't  
3PL:GEN Wohn:NOM.SG Ort-LOC.SG  
in ihrem Wohnort

(112) ITKO:1931:1, 281:7  
tona alges-st  
2SG:GEN Sohn-LOC.SG  
bei deinem Sohn

Neben dem Genitiv „[t]he possessor is very often the inessive-relative of a personal pronoun [sic].“<sup>87</sup> Tereškin beschreibt diese Möglichkeit zum Ausdruck von Possessivität nicht. Lediglich im Kapitel über den Kasusgebrauch führt er ein Beispiel mit einem Personalpronomen im Lokativ an, jedoch in einem anderen Zusammenhang.<sup>88</sup>

Wie schon für den Genitiv habe ich auch kein Lokativ-Beispiel mit der Wortfolge Possessum<sub>(Nom)</sub> + Possessor<sub>(Pron)</sub> gefunden.

Im Kapitel 6.1 habe ich einen möglichen russischen Einfluss für die Possessivität mittels Lokativ beschrieben. Für die Personalpronomen ist ein ähnlicher Einfluss denkbar.

(113) GEN:1891:B1, 240:29 (114) KERT:1961 208:21  
ton-st n'ün'ne l'i tummbpl'e-st mu-st ierrbpan  
2SG-LOC Nase:NOM.SG sein:3SG.PRS Ferne-LOC.SG 1SG-LOC Schwester:NOM.SG  
deine Nase ich habe eine Schwester in der Ferne

85 Szabó\_9 1984:134

86 Szabó\_8 1984:24

87 Szabó\_8 1984:23

88 Tereškin 2002:103 „sos't val't'in vanz“ (sie nahmen ihm das Boot)

## 6.4.2 DEMONSTRATIVPRONOMINA

Die in Kapitel 4.3.2 eingeführten Demonstrativpronomina treten nicht nur in den von Tereškin beschriebenen Varianten *tatt'i*, *takk'i* und *tutt'i*, *tukk'i* auf. Bei Itkonen (1958) und Genetz (1891) wird zwischen proximal *tādhte* (*dieser*) und distal *tadhte* (*jener*) unterschieden, für die distale Angabe kommt neben *tadhte* auch *tuht* vor.

Die Demonstrativpronomina erscheinen sowohl prä- als auch postnominal. Ist das Pronomen vorangestellt, kongruiert es im Nominativ in Kasus und Numerus mit seinem Bezugsnomen.

- (115) KSABVDP18SEP08 [00:37:43.800-00:37:45.840]  
 takki vilki-s' poadze  
 DEM:PROX.NOM.PL weiß-ATTR Rentier:NOM.PL  
 diese weißen Rentiere

- (116) GEN:1891:B:1, 241:21  
 tät'te káp'per  
 DEM:PROX.NOM.SG Mütze:NOM.PL  
 diese Mütze

In allen anderen Kasus, die in den Beispielen benutzt werden, erscheint das Pronomen in pränominaler Stellung im Genitiv Singular.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(117) KERT:1961, 170:10<br/>         tanna čillk kademanda-s't<br/>         DEM:PROX.GEN.SG heiter Welt-LOC.SG<br/>         in dieser heiteren Welt</p> | <p>(118) SZABO:1967, 148:1f.<br/>         tunni parhrht-i<br/>         DEM:DIST.GEN.SG Haus-ILL.SG<br/>         in jenes Haus</p> |
|--|---|

Eine Ausnahme fand ich in einem Text von Genetz. Dort kongruiert das vorangestellte Demonstrativpronomen mit dem Kopf der Nominalphrase in Kasus und Numerus.

- (119) GEN:1891:A:2b  
 tu-jn čüd'-ijn pik  
 DEM:PROX-LOC.PL Tschude-LOC.PL QUAN  
 diesen Tschuden allen

Für einen Vergleich fehlen mir weitere Daten. Sieht man sich jedoch analoge Kongruenzparadigmen für das Nordsaamische<sup>89</sup> an, fällt auf, dass im Plural größere Kongruenz herrscht als im Singular.

	SG	PL
NOM	dât varre	dâk varek
GEN	dâm vāre	dâi vārii
AKK	dâm vāre	dâid vāriid
ILL	dâm varrai	dâidâ vāriidi
LOC	dâm vārest	dâinâ vāriin
KOM	dâinâ vāriin	dâi vāriiguim
ESS	dânen varren	dânen varren

**TABELLE 11: Kongruenzparadigma „det fjellet“ (dieser Berg), nordsaamisch**

Das Beispiel im Lokativ Plural *dâinâ vāriin* (*in diesen Bergen*) zeigt, dass es Kongruenz zwischen dem Demonstrativpronomen und dem Bezugsnomen gibt, im Gegensatz zum Singular, wo die Formen des Demonstrativpronomens im Genitiv, Akkusativ, Illativ und Lokativ identisch sind. Möglich wäre demnach, dass auch im Tersaamischen im Lokativ Plural die Kongruenz noch erhalten ist.

In postnominaler Stellung kongruiert das Demonstrativpronomen in allen Kasus mit seinem Bezugsnomen.<sup>90</sup>

(120) GEN:1891:A:2b, 234:14  
 nijt                      tât'te  
 Mädchen:NOM.SG   DEM:PROX.NOM.SG  
 dieses Mädchen

(121) GEN:1891:A:2b, 234:17  
 nijpe                      tām'me  
 Messer:ACC.SG   DEM:PROX.ACC.SG  
 dieses Messer

(122) GEN:1891:A:2b, 235:7  
 čüd'e-st              tās't                      iojve  
 Čude-LOC.SG   DEM:PROX-LOC.SG   Kopf:ACC.SG  
 den Kopf bei diesem Tschuden

(123) GEN:1891:A:2b, 234:7  
 āhk-a              tās's-i  
 Alte-ILL.SG   DEM:PROX-ILL.SG  
 (zu) dieser Alten

Eine mögliche Erklärung für die postnominale Kongruenz bietet die Annahme, dass die Kombination Nomen + nachgestelltes Demonstrativpronomen eigentlich eine Apposition von zwei eigenständigen Nominalphrasen darstellt. Auf den semantischen Kopf folgt ein kopfloses Demonstrativum, das dann wie ein Nomen flektieren müsste.

<sup>89</sup> Nielsen 1926:126

<sup>90</sup> Ich habe nicht für alle Kasus Beispiele gefunden; im Singular fand ich Beispiele für den Nominativ, Akkusativ, Illativ und Lokativ, im Plural fand ich lediglich Beispiele für den Nominativ.

### 6.4.3 REFLEXIVPRONOMINA

Die auftretenden Varianten des Reflexivpronomens im Tersaamischen sind vielfältig. So beschreibt Tereškin das Pronomen als *iž'e* (wk *iž'a*), bei Itkonen findet sich die Grundform *jidht'š'* (wk *jid'ž*), und Genetz beschreibt das Reflexivpronomen in der Form *jičč* (wk *již*). Für die schwache Stufe fand ich die Varianten *jiss*, *jis*, *is'si*, *iss'* in mehreren Beispielen.

Innerhalb einer Nominalphrase tritt das Reflexivpronomen im Tersaamischen, ebenso wie im Kildinsaamischen, als adnominaler Verstärker und als adnominaler Possessor auf.

In der Form eines adnominalen Verstärkers kann das Reflexivpronomen sowohl prä- als auch postnominal auftreten. Es kongruiert mit dem Bezugsnomen in Kasus, Numerus und Person.

- (124) GEN:1891:A:3, 235:6  
 jičč            āh'ke            vɫ'k-ij            tūm'pelā  
 REFL:1SG.NOM Alte:NOM.SG gehen-3SG.PST weiter  
 die Alte selbst ging weiter

- (125) GEN:1891:B:1, 240:25  
 son    jičč            li            porstič-mijn  
 3SG REFL:3SG.NOM sein:3SG.PRS essen-PTCP  
 er ist hungrig

Erscheint das Reflexivpronomen adnominal im Genitiv, markiert es pronominale Possession.<sup>91</sup> In diesem Fall tritt es nicht in Kongruenz mit dem Bezugsnomen der Nominalphrase auf.

- (126) GEN:1891A:3, 235:6  
 Talla    mīlte    sukkil-i            jiss            vanz-ijn  
 Talla    nach    rudern-3SG.PST    REFL:3SG.GEN    Boot-COM.SG  
 Talla ruderte (ihm) nach mit seinem Boot

- (127) SZABO:1968, 138:9  
 ja    van'cil'i            idž-is'            akkan'-e  
 CONJ gehen-3SG.PST    REFL-3SG.GEN    Alte-ILL.SG  
 und er ging zu seiner Alten

- (128) KSABVDP10Sep08-W [00:08:57.425-00:09:00.415]  
 sij    tomal't    uinašili    jiss            ākka-jt  
 3PL dort    sehen?    REFL:3SG.GEN    Frau-ACC.PL  
 dort sehen sie ihre Frauen

91 Riefler/Karvovskaya 2009

Innerhalb einer Nominalphrase kann das Reflexivpronomen auch komplex auftreten.

- (129) KERT:1961, 180:1  
 (kallazai) jidž jidze-ness' sārınt-a  
 (Alter:NOM.SG) REFL:3SG.NOM REFL:3SG-COM sagen-3SG.PRS  
 (der Alte) selbst sagt zu sich

## 6.5 GRADWORT

Gradwörter sind Quantoren, die Mengen spezifizieren oder quantifizieren. Sie stehen in der Regel vor ihrem Bezugswort und sind im Tersaamischen stets unmarkiert.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(130) GEN:1891:A:10, 238:5<br/>         čitte pafvit<br/>         DEG grob<br/>         sehr grob</p> | <p>(131) GEN:1891:B:1, 241:28<br/>         čilte millaš<br/>         DEG klug<br/>         sehr klug</p>   |
| <p>(132) SZABO:1968, 128:11<br/>         čitte šuvalt<br/>         DEG gut<br/>         sehr gut</p>     | <p>(133) KERT:1961, 213:9<br/>         t'š'idhta modh't'š'e-s nīdt<br/>         DEG schön-ATTR Mädchen<br/>         ein sehr schönes Mädchen</p> |

## 6.6 ADPOSITIONEN

Im Tersaamischen kommen sowohl Präpositionen als auch Postpositionen vor. Präpositionen stehen vor ihrem Bezugsnomen, Postpositionen folgen ihm. Das Bezugsnomen vor einer Postposition oder nach einer Präposition steht in der Regel im Genitiv.

- |   |  |
|---|--|
| <p>(134) GEN:1891:A:2b, 234:3<br/>         mietta jogi<br/>         PRP Fluss:GEN.SG<br/>         entlang des Flusses</p> | <p>(135) ITKO:1930:1, 282:13<br/>         vieive alln tsudzui<br/>         Kopf:ACC.SG PRP Meise:GEN.SG<br/>         den Kopf über die Meise</p> |
| <p>(136) KERT:1960, 172:7<br/>         pirr koda<br/>         PRP Turm:GEN.SG<br/>         um den Turm herum</p>          | <p>(137) SZABO:1967, 132:18<br/>         piijel' till'e<br/>         PRP Haut:GEN.SG<br/>         über die Haut</p>                              |

Die Analyse der Beispiele ergab, dass der Gebrauch von Postpositionen verbreiteter ist, als der von Präpositionen.

- |   |  |
|---|--|
| <p>(138) GEN:1891:A:1a, 233:2<br/> jäv're                      milte<br/> See:GEN.SG                PSP<br/> entlang des Sees</p> | <p>(139) ITKO:1930:2, 284:13<br/> aidtt                        sizn<br/> Speicher:GEN.SG        PSP<br/> im Speicher</p> |
| <p>(140) KERT:1960, 172:4<br/> koadä                      ɲiz<br/> Turm:GEN.SG            PSP<br/> zu einem Turm</p>              | <p>(141) SZABO:1967, 136:19<br/> ukse                        luz<br/> Tür:GEN.SG              PSP<br/> zu der Tür</p>    |

Während die meisten Adpositionen entweder nur als Präposition oder nur als Postposition vorkommen können, ist der Gebrauch der Adposition „*al* (*āl*, *al*, *alln*, *äl'n*, *al'n*<sup>92</sup>) - *auf*“ sowohl als Präposition als auch als Postposition möglich.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(142) ITKO:1930:1, 282:6<br/> n'al'me                    al            tsudzu<br/> Mund:ACC.SG            PRP        Meise:GEN.SG<br/> den Mund auf die Meise</p> | <p>(143) GEN:1891:B:3, 244:4<br/> iojv'                        äl'n<br/> Kopf:GEN.SG            PSP<br/> auf dem Kopf</p> |
|--|---|

Eine tersaamische Besonderheit ist die Möglichkeit von Postpositionen, die entsprechenden Kasussuffixe des Bezugsnomens anzunehmen<sup>93</sup>.

Nimmt man ein mögliches zugrundeliegendes Kompositum wie *\*jogk-girst* (*Fluss-Rand*) an, befindet sich das Kopfnomen aus Beispiel (144) in einer Zwischenstufe zwischen dem angenommenen Kopf des Kompositums und einer Adposition. Die Kasusendungen sind noch erhalten, der Dependent (des angenommenen Kompositums) steht jedoch bereits im Genitiv, dem Kasus, der in Verbindung mit den meisten Adpositionen vorkommt.

- (144) KERT:1971, 218
- |              |            |                |            |             |
|--------------|------------|----------------|------------|-------------|
| jog          | gir-st     | ärr            | modž'i-s'  | parhrht     |
| Fluss:GEN.SG | PSP-LOC.SG | stehen:3SG.PRS | schön-ATTR | Haus:NOM.SG |
- Am Fluss steht ein schönes Haus.  
(Hilfsübersetzung: am Flussrand)

92 Die Beispiele in Klammern sind Varianten der Adposition.

93 Kert 1971:218

(145) KERT:1971, 218

jog                      ġir-n                      l'i-in                      siidd  
 Fluss:GEN.SG   PSP-LOC.PL   gelegen-3PL.PRS   Siedlung:NOM.PL  
 An den Flüssen liegen Siedlungen.  
 (Hilfsübersetzung: an den Flussrändern)

Eine Erklärung bietet die Entstehung der Postpositionen. Kert beschreibt, dass die meisten Postpositionen aus Substantiven entstanden sind. In einigen Fällen wurde die ursprüngliche substantivische Bedeutung bewahrt.<sup>94</sup>

Anhand des folgenden Beispiels möchte ich diese Entstehung veranschaulichen: Die Postpositionen *ġirst*, *ġirn* (*am*, *bei*) gehen auf das tersaamische Substantiv *-k̄rr* (*Rand*, *Nähe*) zurück. Dieses Substantiv kann im Tersaamischen offenbar nur als Kopf eines Kompositums stehen, nicht selbstständig. Das untenstehende Beispiel zeigt ein solches Kompositum.

(146) GEN:1891:A:4, 235:5

jienes                      p̄it't-i                      Āccije                      kiotte-                      ġür'r-i  
 Mutter:POSS.3SG.ACC   bringen-3SG.PST   Az:GEN.SG   Hütte:NOM.SG   Nähe-ILL.SG  
 Seine Mutter brachte er bis zur Hütte der Az  
 (wrtl.: Mutter.seine brachte er zum Hütten-Rand der Az)

## 6.7                      QUANTIFIKATOREN

Quantifikatoren modifizieren ihr Bezugsnomen hinsichtlich der Menge. Im Tersaamischen können Quantifikatoren sowohl pränominal als auch postnominal stehen.

Analog zu den Numeralia ab 6 würde man auch nach Quantifikatoren hinsichtlich der Kopfmarkierung überwiegend den Nominativ Plural erwarten. Dennoch finden sich Beispiele, in denen das Bezugsnomen neben dem Nominativ Plural auch in der unmarkierten Form (Nominativ Singular), dem Genitiv Plural und dem Partitiv auftritt.

---

94                      Kert 1971:218



Zu den Quantifikatoren, nach denen die unmarkierte Form erscheint, gehören unter anderem *pik* (ganz), *nüm'pe* (anderer), *kāv'te/kiofta* (beide) und *jenne* (viel).

- |  |   |
|--|---|
| <p>(147) GEN:1891:A:5, 236:8<br/> kāv'te kidl- sije-st<br/> QUAN Hand:GEN.SG Ort-LOC.SG<br/> an den beiden Handgelenken</p>          | <p>(148) SZABO:1967, 128:25<br/> kill' jenne<br/> Fisch:NOM.SG QUAN<br/> viel Fisch</p> |
| <p>(149) GEN:1891:B:1, 239:7<br/> muni nüm'pe pielje- biel'e<br/> 1SG QUAN Ohr:NOM.SG Hälfte:ACC.SG<br/> meine andere Ohr-Hälfte</p> |   |
| <p>(150) GEN:1891B:1, 240:5<br/> pik mun-st riemeslam<br/> QUAN 1SG-LOC Handwerk:POSS.1SG.NOM<br/> mein ganzes Handwerk</p>          |   |

Die Quantifikatoren *pik* und *kiofta* treten auch postnominal auf. Ob auch andere Quantifikatoren postnominal vorkommen können, ist aus den Beispielen nicht ersichtlich.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(151) GEN:1891:A:2b, 235:7<br/> tuj-n čūd'ij-n pik<br/> DEM-LOC.PL Čude-LOC.PL QUAN<br/> bei diesen Tschuden allen</p> | <p>(152) GEN:1891:B:3, 244:1<br/> tās't-it pik<br/> Stern-ACC.PL QUAN<br/> alle Sterne</p>                                |
| <p>(153) GEN:1891:A:2b, 234:18<br/> nřrijdes pikas<br/> Strick:POSS.3PL.ACC QUAN:ACC.PL<br/> alle die Stricke</p>         | <p>(154) GEN:1891:A:5, 236:2<br/> viljin'č kiofta<br/> einer.von.Geschwistern:NOM.SG QUAN<br/> die beiden Geschwister</p> |

Die Beispiele (155) und (156) zeigen den Quantifikator, der in Verbindung mit dem Nominativ Plural lediglich pränominal erscheint.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(155) SZABO:1968, 101:30<br/> jēnij čuddhila<br/> QUAN Čude:NOM.PL<br/> viele Tschuden</p> | <p>(156) MATR:1971, 159:30<br/> jampi riēdi<br/> QUAN Mal:NOM.PL<br/> einige Male</p> |
|---|---|

Auf einen Einfluss des Russischen ist möglicherweise die Verbindung Quantifikator + Genitiv Plural zurückzuführen. Im Russischen folgt nach einem Quantifikator das Nomen im Genitiv Plural.

- |  |   |
|--|---|
| (157) GEN:1891A:1a, 233:5<br>vilke čutt-e<br>QUAN Čude-GEN.PL<br>einige Tschuden | (158) SZABO:1967, 130:17<br>jennei čiš-k-i<br>QUAN Mücke-GEN.PL<br>viele Mücken |
|--|---|

- |  |  |
|--|--|
| (159) Russisch:<br>neskol'ko dom-ov<br>QUAN Haus-GEN.PL<br>einige Häuser | (160) Russisch:<br>mnogo komar-ov<br>QUAN Mücke-GEN.PL<br>viele Mücken |
|--|--|

Die Verwendung des Akkusativs Plural in Verbindung mit dem Quantifikator *jennei* (*viele*) beschreibt Szabó als „[a]nother typical *partitive* function of the accusative plural.<sup>95</sup>“

Das Lehnwort *n'eskol'k* (*einige*) aus dem Russischen kann ebenfalls mit dem Akkusativ Plural verwendet werden, obwohl es im Russischen ausschließlich mit dem Genitiv Plural auftritt (siehe Beispiel (162)). Beispiel (161) zeigt die Kombination des tersaamischen Quantifikators *jenei* mit dem Akkusativ Plural, möglicherweise analog zu Beispiel (162) gebildet.

- |   |                            |
|---|----------------------------|
| (161) SZABO:1967, 137:6<br>jenei sonn jurr't-it<br>QUAN 3SG:NOM Gedanke:ACC.PL<br>er dachte viele Gedanken  | jurr'd-e<br>denken-3SG.PST |
| (162) SZABO:1967, 140:1<br>pal'-i sonn nitt n'eskol'k jell'im-it<br>töten-3SG.PST 3SG:NOM so QUAN Lebewesen-ACC.PL<br>So tötete sie einige Lebewesen. |                            |

Während der Partitiv im Tersaamischen nur noch wenig verbreitet ist, tritt er im Kildinsaamischen als regulärer Kasus auf - unter anderem auch nach Quantifikatoren.

- |  |
|--|
| (163) KERT:1971, 162<br>jenne olm-edde<br>QUAN Mensch-PART<br>viele Menschen |
|--|

---

95 Szabó\_9, 1984:119

In den Textbeispielen fand ich genau ein vergleichbares tersaamisches Beispiel.

- (164) KERT:1961, 169:11  
 jenne pedzi-itte  
 QUAN Rentier-PART  
 viele Rentiere

Quantifikatoren können ebenso wie Adjektive von einem Gradwort modifiziert werden.

- (165) SIEN:1960:3, 216:37  
 tʃʰidhta jiennii olmii  
 DEG QUAN Mensch:NOM.SG  
 sehr viele Menschen

## 6.8 INFINITE FORMEN VON VERBEN

Zu den infiniten Formen von Verben, die bei Kert auch „*unpersönliche Formen*“<sup>96</sup> heißen, gehören Infinitive, Partizipien und ‚Action Nominals‘. Im Rahmen dieser Arbeit werde ich mich nicht mit Infinitiven beschäftigen, da sie in nominalen Phrasenstrukturen nicht attributiv auftreten. Bei der Betrachtung der Partizipien möchte ich mich auf diejenigen beschränken, die attributiv verwendet werden können.

Der Begriff Partizip wird verwendet „*for verb forms that have reduced verbal properties, but which are not full nominalizations.*“<sup>97</sup> Die Partizipien im Tersaamischen haben keine Kasus- oder Possessivsuffixe und bilden keinen Plural (vgl. Szabó\_10, 1985).

Kert beschreibt fünf partizipiale Suffixe für die kolasaamischen Sprachen: *-men*, *-ma*, *-nahʹtem*, *inčʹ/-enčʹ*, *-ei*.

Folgende Partizipien können im Tersaamischen attributiv verwendet werden:

Die Partizipien auf *-ei* geben eine gleichzeitig stattfindende Handlung wieder und haben eine Präsens-Aktiv-Bedeutung. Sie können von transitiven und intransitiven Verben gebildet werden.

96 Kert 1971:202

97 Payne 1997:38

Für das Tersaamische habe ich jedoch nur ein Beispiel mit einem intransitiven Verb gefunden.

- (166) KERT:1961, 173:12f.  
 veddt-ei kabkanč-i čontk-i šurhkl'-in čer'v'epoalli  
 schlafen-PTCP Frau-ILL.SG Kehle-ILL.SG hineinstecken-3PL.PST Horn.Knopf:ACC.SG  
 der schlafenden Frau steckten sie einen Horn-Knopf in die Kehle

Das Partizip kann im Tersaamischen ein direktes Objekt aufweisen, das unmittelbar vor dem Partizip steht (vgl. Szabó\_10, 1985:78). Das Partizip fungiert hier ähnlich einem attributiven Adjektiv.

- (167) SZABO:1967, 140:1  
 olmi porr-ii n'id p'ēza  
 Mensch:ACC.SG essen-PTCP Mädchen:GEN.SG PSP  
 über das menschenfressende Mädchen

Die Partizipien auf *-ma* können im Tersaamischen mit aktivischer und passivischer Bedeutung verwendet werden.<sup>98</sup>

- (168) SZABO:1967, 144:5  
 munn alm-ma alm olmii lam  
 1SG.NOM leben-PTCP.PRS.ACT doch Mensch:NOM.SG sein:3SG.PRS  
 ich bin doch ein lebender Mensch

- (169) KERT:1961, 169:5f.  
 kott vert-ma kisi-it  
 wie warten-PTCP.PST.PASS Gast-ACC.PL  
 wie die erwarteten Gäste

Partizipien, die bei Kert (1971) nicht beschrieben werden, sind die Partizipien auf *-m̄in/-main*. Sie kommen im Tersaamischen häufig vor. Szabó beschreibt das Suffix als eine Variante des *-men*-Suffixes (vgl. Szabó\_10, 1985:106).

Neben den von Szabó beschriebenen Verwendungsmöglichkeiten habe ich ein Beispiel gefunden, in dem das Partizip in attributiver Funktion eines Nomens auftritt.

- (170) GEN:1891:C, 244:2  
 vink siepta-majn  
 Angelhaken:ACC.SG ködern-PTCP.PST.PASS  
 der geköderte Angelhaken

98 Für die Bedeutung Präsens-Passiv und Präteritum-Aktiv konnte ich keine Beispiele finden.

Die Partizipien auf *-nah'tem* (*nax't'em*) treten in den kolasaamischen Sprachen eher selten auf. Sie haben eine negative Bedeutung, entsprechend dem Präfix *un-* im Deutschen. Szabó beschreibt das Partizipialsuffix als eine Variante des Suffixes *-em* (vgl. Szabó\_10, 1985:115).

Er erläutert ein tersaamisches Beispiel und merkt an, dass er Partizipien auf *-nah'tem* nur bei Kert gefunden hat (vgl. Szabó\_10, 1985:114). Kert beschreibt diese Partizipien als „*otricatel'nye prilagatel'nye*“<sup>99</sup> (verneinende Adjektive), die von Verben abgeleitet werden. Tereškin beschreibt das Suffix nicht.

Das Beispiel (171) habe ich Matrechina entnommen.

- (171) MATR:1971, 160:24  
 oknijtidi-nax't'em'      riavkākaj  
 unverschämt-PTCP      Teufel:DIM.NOM.SG  
 unverschämtes Teufelchen

Mit dem Suffix *-em'e* können im Tersaamischen von einem Substantiv Adjektive abgeleitet werden, die das Nichtvorhandensein einer Eigenschaft ausdrücken. Diese Adjektive fungieren ähnlich einem Partizip, weshalb ich sie in an dieser Stelle betrachte. Tereškin beschreibt diese Adjektive als relative Adjektive (vgl. Tereškin 2002:116). Hierzu gehören Ausdrücke wie: *cal'm* (*Auge*) - *cal'm'em'e* (*blind*) oder *p'el'je* (*Ohr*) - *p'el'jem'e* (*taub*).<sup>100</sup> Ich konnte keine entsprechenden Nachweise in den Sprachdaten oder meinen eigenen Aufnahmen finden.

Beispiel (172) zeigt ein Partizip, das von einem Substantiv abgeleitet ist, jedoch mit einer Variante des Suffixes für Verbalableitungen *-nah'tem*.

- (172) GEN:1891:A:10, 238:3  
 n'ikč-māh'tem      n'äl'me-st  
 stumm-PTCP      Mund-LOC.SG  
 aus einem zungenlosen Mund

99 Kert 1971:168

100 Tereškin 2002:116

Bei Genetz finden sich für die Ausdrücke ‚taub‘ und ‚stumm‘ jeweils zwei Varianten, die unterschiedlich abgeleitet sind.

(173) GEN:1891, 31  
kul(o)-näh'tem  
taub (< kulli - hören)

(174) GEN:1891, 139  
pjieljed-em  
taub (< pielje - Ohr)

(175) GEN:1891, 94  
n'ikčm-äh'tem  
stumm (< n'ukčim' - Zunge, Sprache)

(176) GEN:1891, 31  
kiltti-em  
stumm (< kill - Sprache)

Anhand der Beispiele lässt sich gut erkennen, dass das Suffix *-em* für Ableitungen von Nomen, das Suffix *-näh'tem* für Ableitungen von Verben verwendet wird. Eine Ausnahme bildet das Beispiel (175) *n'ikčmäh'tem*, dessen Basis ein Substantiv ist, welches mit einem verbalen Suffix abgeleitet wurde.

Eine weitere infinite Form bilden die sogenannten „*action nominal constructions* (ANCS).<sup>101</sup> Kert beschreibt sie als „*imena dejstvija*.<sup>102</sup> „*Action nominals* (ANS)<sup>103</sup> sind Nomen, die von Verben abgeleitet werden und die allgemeine Bedeutung einer Handlung oder eines Prozesses innehaben (vgl. Koptjevskaja-Tamm 1993:5). Die Nominalisierungen werden mit Hilfe des Suffixes *-em* (*-em*, *-am*, *-im*, *-im*) gebildet. Sie werden oft wie Partizipien verwendet, in einigen Konstruktionen gibt es keinen Unterschied zwischen ANS und Partizipien (vgl. Szabó\_10, 1985:109).

In der Mehrzahl der Beispiele treten ANS als Attribut eines Nomen auf.

Szabó diskutiert die Möglichkeit, ob ANS nicht eigentlich als erster Teil von Komposita auftreten, wie in den Beispielen (177) und (178).

(177) SZABO:1967, 146:22  
kos't l'i sost šandt-im sīttes' atti  
wo sein:3SG.PRS 3SG-LOC gebären-AN Dorf:POSS.3SG.NOM jetzt  
wo sein Heimatdorf jetzt ist (wrtl.: Geburt.Ort)

(178) KERT:1971, 206  
son l'aškk-e pedzi-it l'ašk'-em nurre-n  
3SG fangen-3SG.PST Rentier-ACC.PL fangen-AN Strick-COM.SG  
er fing die Rentiere mit einem Lasso (wrtl.: Fang Strick)

101 Koptjevskaja-Tamm 1993:5

102 Kert 1971:206

103 Koptjevskaja-Tamm 1993:5

Da in den kolasaamischen Sprachen eine kodifizierte Orthographie fehlt, „*nobody knows whether these constructions should be taken as compound words or as construction which consist of two word each.*“<sup>104</sup> Während die Wortfolge in Verbindung mit anderen Attributen in den kolasaamischen Sprachen sehr variabel ist, haben Verbindungen mit ANCS eine feststehende Wortfolge. Dies spricht nach Meinung von Szabó gegen Komposita (vgl. Szabó:10, 1985:110).

## 6.9 RELATIVSÄTZE

Relativsätze sind subordinierte Sätze, die als Dependent einer Nominalphrase fungieren, indem sie das Kopfnomen modifizieren. Relativsätze werden im Tersaamischen in der Regel von einem Relativpronomen eingeleitet. Das Relativpronomen kann im Teersaamischen auf eine Person hinweisen *kū, kie* (*wer, welcher*), auf die eine von zwei Personen *kombaj* (*welcher von beiden*) oder auf einen Gegenstand *mī* (*welcher, was*).

Neben einem Relativpronomen ist auch die Einleitung mittels eines Relativadverbs *tās’si* (*so, dort*) möglich.

Man unterscheidet restriktive und nicht-restriktive Relativsätze. Restriktive Relativsätze determinieren den Kopf der Nominalphrase, d.h. sie schränken die möglichen Referenzobjekte ein, auf die der Kopf verweisen kann. Diese Relativsätze sind obligatorisch, da sie neue Informationen enthalten.

- (179) restriktiv:  
Hier ist das Buch, das du gesucht hast.

Appositive Relativsätze spezifizieren den bereits determinierten Kopf der Nominalphrase, d.h. sie haben attributiven Charakter. Diese Relativsätze sind fakultativ, da sie bekannte Informationen enthalten. In appositiven Relativsätzen ist das Bezugswort oft ein Eigennamen oder ein Personalpronomen.

- (180) appositiv:  
Napoleon, der bekanntlich aus Korsika stammt, wurde auf die Insel Elba verbannt.

---

104 Szabó\_10, 1985:109

Relativsätze können auch kopflos auftreten, wie im Deutschen [*Ich war gestern wandern.*] *Das Einzige, was ich gesehen habe, war Nebel.* Entsprechende Beispiele für das Tersaamische konnte ich nicht finden. In den tersaamischen Texten fand ich lediglich Beispiele für restriktive Relativsätze.

Ich konnte die Beispiele (181), (182) und (183) analysieren, in denen die Quantitätswörter *tel'ki* (*soviel*) und *kel'ki* (*wieviel*) als Relativadverb fungieren können. Sie sind möglicherweise aus den analogen russischen Beispielen *stol'ko* (*soviel*) und *skol'ko* (*wieviel*) entlehnt worden.

(181) KERT:1961, 174:22

ja toži nīti, tel'ki jiss'kov'a a viŋg'ess' ranta-in  
 CONJ auch Tochter:NOM.PL REL REFL.Gestalt.? CONJ Geist.? nicht.wagen-3PL.PST  
 und auch Töchter, die sie sich nicht trauten vom Geist

(182) KERT:1961, 180:33f.

jidž porht-i kil'i-it sa-nne kel'ki vieji-i  
 REFL:3SG.NOM aufstapeln-3SG.PST Fisch-ACC.PL Schlitten-LAT REL können-3SG.PST  
 sie stapelte Fische in den Schlitten, soviele sie konnte

(183) SZABO:1967, 128:26

pikk jebb kipt, kel'ki biddh-a kiptib  
 QUAN nicht.wir kochen REL müssen-3SG.PRS kochen  
 kochen wir nicht alle, (nur soviel,) wie wir brauchen  
 wrtl.: kochen wir nicht alle, wieviel nötig (ist zu) kochen

Beispiel (184) zeigt die Möglichkeit, dass auch ein Adverb (*tas'se* - *zu dem, dorthin*) als relativischer Anschluss fungieren kann.

(184) KERT:1961, 203:19f.

kie muna vill'e sāgk-a kidh't's'em salz-a  
 wer 1SG:GEN Bruder:NOM.SG herausholen-3SG.PRS NUM Sashen-ILL.SG

kobhe-s't, tass'e mun mani-m kiji  
 Grube-LOC.SG DEM 1SG gehen-1SG.PRS Mann:ACC.SG  
 wer holte meinen Bruder aus der 7 Sashen (tiefen) Grube heraus, mit dem ich verheiratet werde



In den untersuchten Sprachdaten fand ich keine Beispiele, in denen ein Relativsatz mittels der Relativpronomen *kū* oder *mī* eingeleitet wird. Dagegen fand ich Beispiele für die Verwendung des distributiven Pronomens *kombaj* (*welcher von beiden*).

(185) SZABO:1967, 134:6f.

tatte	m'eh'cemolme,	kuoambe	l'ei	uc'a-mpe
DEM	Jäger:NOM.SG	REL:NOM.SG	sein:3SG.PST	klein-COMP

jener Jäger, der kleiner war

Bei Ivan P. Danilov konnte ich beobachten, dass er die Pronomen *kū* und *komb* parallel benutzte, ohne dass *komb* die einschränkende Bedeutung *welcher von beiden* hatte. Möglicherweise kann das Pronomen *komb* mindestens auch analog zum Pronomen *kū* verwendet werden. Für diese Annahme spricht, dass ich in den Sprachdaten kein einziges Beispiel für die Verwendung des Pronomens *kū* als Relativpronomen fand.

(186) KSABVDP18Sep08 [00:52:42.530-00:52:47.080]

<u>kū</u>	olmij	poffil-i	<u>kil</u> ,	tatte	kille	šūr
REL	Mensch:NOM.SG	fangen-3SG.PST	Fisch:ACC.SG,	DEM	Fisch:NOM.SG	groß

der Fisch, den der Mann gefangen hat, ist groß

(187) KSABVDP18Sep08 [00:53:09.210-00:53:16.210]

<u>komb/kū</u>	olmij	<u>tole</u>	pī,	tatte	toll	pīlle
REL	Mensch:NOM.SG	Feuer:ACC.SG	anzünden:3SG.PST	DEM	Feuer:NOM.SG	heiß

Auffällig erscheint mir die Art, wie Ivan P. Danilov Relativsätze bildet. Obwohl die konstruierten russischen Sätze wie die deutschen Äquivalente gebildet wurden [*Pyba, kotoryj on pojmal, dlinnaja. - Der Fisch, den er gefangen hat, ist lang.*], beginnen Ivan P. Danilovs Relativsätze stets mit einem Relativpronomen, an das sich erst der Hauptsatz und danach der Nebensatz anschließen. Aufgrund fehlender Vergleichsdaten kann ich über die Ursache dieser Bildungsweise nur spekulieren. Da ich diese Form von Relativsätzen in keinen anderen Sprachdaten fand, vermute ich, dass es eine Varietät des Sprechers ist. Er schien bei der Bildung der Relativsätze auch unsicher und hatte zudem Schwierigkeiten.

In allen Beispielen sind entweder das Subjekt oder das direkte Objekt relativiert. Dies stimmt mit der universellen Hierarchie für die Relativierung überein: *Subjekt* > *direktes Objekt* > *indirektes Objekt* > *Possessor*.<sup>105</sup> Für eine mögliche Relativierung von indirektem Objekt oder

105 Dürr/Schlobinski 2006:146

Possessor konnte ich keine Beispiele nachweisen. Das kann bedeuten, dass es diese Relativierungen nicht gibt (Relativsätze werden im Tessaamischen offenbar nur wenig benutzt), aber auch, dass entsprechende Aufnahmen schlicht fehlen.

## 6.10 ABFOLGE VON MEHREREN MODIFIKATOREN

Für die Untersuchung des Verhaltens mehrerer aufeinanderfolgender Modifikatoren ergab sich dasselbe Problem, wie in fast allen anderen Kapiteln auch: ich hatte zu wenige Sprachdaten und Aufnahmen.

Aus den vorhandenen Beispielen lässt sich dennoch eine regelmäßige Abfolge der Modifikatoren nach folgendem Muster erkennen:

PRON/DEM - QUAN - NUM - ADJ/PTCP/REL/NOM - HEAD

Die Beispiele (188) und (189) zeigen die Abfolge Pronomen-Adjektiv-Kopf bzw. Pronomen-Numeral-Kopf.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(188) SZABO:1967, 128:14</p> <p>mīna šurr vanne</p> <p>POSS:3PL groß Heimat:NOM.SG</p> <p>unsere große Heimat</p> | <p>(189) SZABO:1967, 130:7</p> <p>mune kikt ver'pen</p> <p>1SG:NOM NUM:GEN.SG Schwester:NOM.PL</p> <p>meine zwei Schwestern</p> |
|--|---|

In Beispiel (190) erkennt man die Abfolge Quantifikator-Numeral-Kopf.

- (190) KERT:1961, 209:31
- |                              |     |            |               |                 |
|------------------------------|-----|------------|---------------|-----------------|
| pegk                         | kas | kollm      | vill'a        | kabhpk'es-kieim |
| QUAN                         | ?   | NUM:NOM.SG | Bruder:NOM.PL | Frau-COM.PL     |
| alle 3 Brüder mit den Frauen |     |            |               |                 |

In Beispiel (191) fand ich eine genau umgekehrte Abfolge der Modifikatoren. Der Kopf steht vorn, danach folgen ein Genitiv-Nomen, ein Adjektiv und wieder ein Genitiv-Nomen.

- (191) SZABO:1967, 134:20
- |  |                  |            |             |
|--|------------------|------------|-------------|
| jīnk                                     | ver'pen          | moddže-s   | nezen       |
| Seele:NOM.SG                             | Schwester:GEN.SG | schön-ATTR | Frau:GEN.SG |
| die Seele der Schwester der schönen Frau |                  |            |             |

Bis auf Beispiel (192) von Ivan P. Danilov fand ich keine Beispiele, in denen mehr als 4 Modifikatoren vorkommen.

(192) KSABVDP14Sep08 [00:08:26.132-00:08:30.172]  
tatte čitte moddžed alli parhrht  
DEM DEG ADJ ADJ Haus:NOM.SG  
dieses sehr schöne große Haus

Das kann heißen, dass die Abfolge von mehr als 4 Modifikatoren nicht gebräuchlich ist, ebenso möglich ist aber auch, dass schlicht und einfach entsprechende Beispiele fehlen.

## 7 ZUSAMMENFASSUNG

Hauptziel der vorliegenden Magisterarbeit war eine grammatische Teilbeschreibung des Tersaamischen. Daneben wollte ich in Kapitel 2 einen Überblick über die Siedlungsgeschichte und die ursprüngliche Lebensweise der Kola-Saami geben.

Wie sehen die Ergebnisse der Analyse im Einzelnen aus?

In Kapitel 3 habe ich mir die Köpfe angesehen, die innerhalb nominaler Phrasenstrukturen im Tersaamischen vorkommen können. Dies sind neben Nominal- und Adjektivphrasen auch kopflose Phrasen. Den Hauptteil der Arbeit habe ich in Kapitel 6 der Analyse der Modifikatoren gewidmet. Ich habe zum Einen untersucht, welche Modifikatoren auftreten, zum Anderen, mit welchen morphologischen Mitteln die syntaktischen Relationen zwischen dem Kopf und seinem Attribut wiedergegeben werden können.

Attributive Nominalphrasen treten als Genitiv- und Lokativattribute auf. In den schriftlichen Sprachdaten wird der Genitiv recht häufig verwendet. In meinen eigenen Aufnahmen verwendete der Sprecher den Genitiv hingegen eher selten. Szabós Untersuchungen ergaben eine größere Verwendung von Genitivattributen.<sup>106</sup> Die Lokativattribute dienen, ebenso wie die Genitivattribute, dem Ausdruck von Possessivität und sind ein sehr interessantes Phänomen, das möglicherweise auf russischen Einfluss zurückgeht.

---

106 Szabó 1988:4

Da ich die Lokativattribute in beinahe allen Texten und auch meinen eigenen Aufnahmen fand, ist es wohl keine Varietät eines einzelnen Sprechers und sollte unbedingt mit Hilfe neuer und/oder weiterer Sprachdaten vertiefend untersucht werden.

Interessant zu erfahren wäre, ob hier wirklich ein russischer Einfluss vorliegt oder weshalb die Verwendung der Lokativattribute im Tersaamischen weiter verbreitet ist als in der Nachbarsprache Kildinsaamisch. Die Lokativattribute der Beispiele (193) und (194) mit einer für die saamischen Sprachen untypischen Wortstellung könnten ebenfalls eingehender untersucht werden.

(193) GEN:1891:A:2b, 235:7  
 čüd'e-st      tä-s't      iojve  
 Čude-LOC.SG   DEM-LOC.SG   Kopf:ACC.SG  
 den Kopf dieses Tschuden

(147) GEN:1891:A:2b, 234:18  
 čüd'e-st      tä-s't  
 Čude-LOC.SG   DEM-LOC.SG  
 bei diesem Tschuden

Das Vorkommen beider Beispiele im gleichen Text lässt eine Sprecher-varietät vermuten.

Als ein weiterer Modifikator treten Adjektive auf. Ich konnte herausarbeiten, dass es auch im Tersaamischen, wie in den anderen saamischen Sprachen, neben unmarkierten Adjektiven solche gibt, die mit einem Attributivsuffix *-s* markiert sind. Das Attributivsuffix bedarf meiner Ansicht nach weiterer Analysen. In den schriftlichen Sprachdaten fand ich relativ viele Beispiele mit Attributivsuffix, bei meinem Sprecher war der Gebrauch jedoch nicht immer eindeutig.

Im Gegensatz zu Nomina flektieren Adjektive nicht in den Kategorien Kasus und Numerus. Innerhalb der Demonstrativpronomina und auch der Numeralia tritt im Tersaamischen eine ‚partitive Kongruenz‘ auf, wie ich in den Kapiteln 6.3 und 6.4.2 analysieren konnte. Dabei findet in einigen Kasus eine vom Kopf ausgelöste Kasusmarkierung am Attribut statt.

Bartens beschreibt dieses Phänomen in dem Artikel „*Zur Kongruenz des lappischen Adjektivattributs*“ als „für das Lappische charakteristisch[e]<sup>107</sup>“. Bartens referiert in dem Artikel über inari-, skolt-, süd- und umesaamische Beispiele, in denen Adjektive, die keine attributive Form besitzen, mit ihrem Bezugsnomen voll oder teilweise kongruieren.

---

107      Bartens 1989

Da ich nur wenige Beispiele für komparativische und superlativische Adjektive habe (das sind solche, die mit ihrem Bezugsnomen kongruieren können), konnte ich für das Tersaamische keine Kongruenz nachweisen. Es wäre interessant zu erforschen, ob und unter welchen Bedingungen Kongruenz auch bei tersaamischen Adjektiven möglich ist. Voraussetzung hierfür ist die Aufnahme neuer Sprachdaten.

Mit den Numeralia hatte ich die größten Schwierigkeiten. Ausgehend von der Annahme, die tersaamischen Numeralia verhielten sich ähnlich wie die kildinsaamischen, versuchte ich dies mit Hilfe der Analyse zu belegen.

Die erste und auch größte Hürde waren die wenigen Beispiele, sowohl in den schriftlichen Sprachdaten als auch in meinen eigenen Sprachaufnahmen.

Es ist mir nicht gelungen, die Dreiteilung im Kongruenzverhalten der kildinsaamischen Numeralia auch für das Tersaamische anhand der Beispiele zu belegen.

Die Grundstruktur, die sich aus meinen Analysen herauskristallisiert hat, sieht folgendermaßen aus: Es existiert eine Zweiteilung in der Form 1 und >1. Das Numeral 1 kongruiert im Nominativ mit seinem Bezugsnomen, d.h., das Numeral erscheint in der starken Stufe, das Bezugsnomen im Nominativ Singular. Alle anderen Numeralia treten im Nominativ in der starken Stufe auf, das Bezugsnomen erscheint hingegen in der schwachen Stufe (Nominativ Plural). In den obliquen Kasus wird das Numeral in der Regel in der schwachen Stufe verwendet, das Bezugsnomen erscheint im jeweiligen obliquen Kasus.

Daneben existiert in einigen Kasus die bereits beschriebene teilweise Kongruenz, die sich auch in anderen saamischen Sprachen wiederfindet (siehe Tabelle 12). Anhand der Beispiele konnte ich nicht bestimmen, in welchen Kasus Kongruenz auftritt und in welchen nicht. Hierfür sind zusätzliche Sprachdaten und Analysen notwendig.

Der Grund, weshalb ich im Tersaamischen die oben beschriebene Dreiteilung nicht nachweisen konnte, liegt im Nichtvorhandensein des Partitivs. Dieser Kasus erscheint im Kildinsaamischen nach den Numeralia ab 6 (Kert 1971:171). In den mir zur Verfügung stehenden tersaamischen Beispielen konnte ich lediglich zwei Mal den Partitiv nachweisen

(Beispiel 105, 164). Mit Hilfe weiterer Sprachdaten sollte unbedingt geklärt werden, ob der Partitiv noch existiert und verwendet wird und ob er, ähnlich wie im Kildinsaamischen, mit bestimmten Numeralia verbunden ist.

Auf eine mögliche Parallele weist Kert (1971:171) hin. Er beschreibt neben der Verwendung des Partitivs auch die Möglichkeit, den Akkusativ Singular (der schwachen Stufe) zu benutzen. Die schwache Stufe könnte auch als Nominativ Plural interpretiert werden. Das entspricht dem Kasus der in den tersaamischen Beispielen verwendet wird. Es ist demnach auch im Kildinsaamischen möglich, die Numeralia ab 2 durchgängig mit der schwachen Stufe (Nominativ Plural) zu verwenden. Weitere Untersuchungen könnten hier Abhilfe und Klarheit schaffen.

Pronomen insgesamt sind von mir in der Arbeit eher ‚stiefmütterlich‘ behandelt worden. Grund hierfür sind wieder mangelnde Beispiele. Ich konnte im Kapitel 6.4 Personal-, Demonstrativ- und Reflexivpronomina untersuchen.

Eine Besonderheit der Personalpronomina ist ihr möglicher Ausdruck von Possessivität mit Hilfe des Lokativs. Es sollte hier, wie bei den Nomen, untersucht werden, ob diese Ausdrucksmöglichkeit auf einen russischen Einfluss zurückgeht oder eventuell andere Ursachen hat.

Die Demonstrativpronomina weisen ähnliche ‚merkwürdige‘ Kongruenzregeln auf wie die Numeralia. Die Grundstruktur der Demonstrativpronomina ist eine ähnliche wie bei den Numeralia: im Nominativ kongruiert das Pronomen mit seinem Bezugsnomen, in allen anderen Kasus kongruiert es teilweise, indem es in der schwachen Stufe erscheint. Wie bei den Numeralia konnte ich hier wenigstens ein Beispiel (119) analysieren, in dem volle Kongruenz zwischen dem Demonstrativpronomen und dem Bezugsnomen herrscht. Mit weiteren Daten und Untersuchungen ließe sich klären, ob und in welchen Kasus teilweise oder volle Kongruenz herrscht.

Die von mir in Kapitel 6.6 untersuchten Adpositionen mit einer Nominalphrase als Modifikator kommen als Präpositionen und Postpositionen vor.

Die tersaamische Besonderheit von Postpositionen, Kasussuffixe des Bezugsnomens anzunehmen, konnte ich mit meinen eigenen Aufnahmen leider nicht nachweisen. Dieses interessante Phänomen sollte unbedingt weiter erforscht werden.

Auch die die Quantifikatoren betreffenden Fragen konnte ich mit Hilfe der Beispiele nicht zufriedenstellend klären. Zum einen erscheinen die Quantifikatoren mit fünf verschiedenen Kasus, zum anderen konnte ich in Verbindung mit einem Quantifikator einen weiteren Partitiv analysieren. Der Einfluss des Russischen ist ebenso interessant wie die Kongruenzregeln, die ich aufgrund der (zu) wenigen Beispiele nicht klären konnte.

Tersaamische Partizipien sind so gut wie nicht dokumentiert. Die Grundlage für die Analyse meiner Beispiele bildete ein Artikel von Szabó.<sup>108</sup> Es existieren vielfältige Partizipialsuffixe, die so gut wie nicht untersucht und beschrieben sind. Neben Partizipien sollte auch das Phänomen der ANCS weiter erforscht werden.

Relativsätze konnte ich aufgrund zu weniger Beispiele lediglich kurz anreißen. Insbesondere wäre die Frage zu klären, ob es im Tersaamischen kopflose Relativsätze gibt. Auch die Frage nach Relativpronomen und Relativadverbien und einem möglichen russischen Einfluss konnte ich nicht zufriedenstellend beantworten.

Welche waren die gravierendsten Probleme?

Bereits nach kurzer Zeit zeigte sich, dass es für beinahe alle Phänomene nicht ausreichend Beispiele gab. Einen Teil der fehlenden Beispiele konnte ich mit meinen eigenen Aufnahmen kompensieren. Da ich die Feldforschung jedoch vor Beginn der eigentlichen Arbeit unternommen hatte, fiel es mir schwer, bereits im Vorfeld alle möglichen auftretenden Phänomene zu analysieren sowie zu erfragen und aufzunehmen. Das lag sicher auch daran, dass es meine erste Feldforschung war und mir die nötige Erfahrung und Routine fehlte.

Ein anderes Problem stellten die Transkriptionen dar, in denen die schriftlichen Sprachdaten vorlagen. Der große Zeitraum, aus dem die Daten stammten, und die damit verbundenen unterschiedlichen Wissenschaftstraditionen erschwerten die Analyse der Beispiele erheblich.

---

108 Szabó\_10, 1985

Eine von mir für diese Arbeit entworfene Transkriptionstabelle bildete die Grundlage für meine weitere Analyse.

Ein drittes Problem schließlich bereitete mir die so gut wie nicht vorhandene Sekundärliteratur. Nur wenige grammatische Phänomene des Tersaamischen sind überhaupt schriftlich dokumentiert. Hinzu kommt, dass es keine aktuellen Beschreibungen und Untersuchungen gibt.

Die einzige aktuelle Untersuchung, die mir zur Verfügung stand<sup>109</sup>, enthält so gut wie keine Beschreibung syntaktischer Phänomene.

Als Quintessenz möchte ich festhalten, dass eine umfassende, oder auch nur teilweise grammatische Beschreibung des Tersaamischen, mit den existierenden Sprachdaten noch nicht möglich ist. Dennoch denke ich, ist es mir mit dieser Arbeit gelungen, die Grundstrukturen der Nominalphrase im Tersaamischen darzustellen.

---

109 Tereškin 2002



Die von mir verwendete Literatur habe ich nachfolgend in Primärliteratur (Texte, Wörterbücher und Grammatiken) sowie in Sekundärliteratur unterteilt.

## 8.1 TEXTE, WÖRTERBÜCHER UND GRAMMATIKEN

ABERCROMBY, J. (1895): *The earliest list of Russian Lapp words*. In: Aikauskirja. Journal de la société finno-ougrienne; XIII. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seuran kirjapainossa. S. 1-8.

EUROPAEUS, D. E. D. (1881): *Jokangalaisia satuja*. In: Suomalais-Ugrilaisen seuran toimituksia; 60. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen seura, 1931. S. 281-321.

GENETZ, A. (1891): *Kuollan lapin murteiden sanakirja ynnä kielennäyteitä* (=Wörterbuch der Kola-Lappischen Dialekte nebst Sprachproben). (=Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk; 50). Helsingfors.

ITKONEN, T. I. (1931): *Koltan- ja Kuolanlappalaisia satuja*. In: Suomalais-Ugrilainen seuran toimituksia; 60. Helsinki: Suomalais-ugrilainen seura.

— (1958): *Koltan- ja kuolanlapin sanakirja = Wörterbuch des Kolta- und Kolalappischen*. 1-2. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae; 15). Helsinki: Suomalais-ugrilainen seura.

KERT, G. M. (1961): *Obrazcy saamskoj reči: materialy po jazyku i fol'kloru saamov Kol'skogo poluostrova (kil'dinskij i iokan'gskij dialekty)*. Moskva: Nauka.

— (1971): *Saamskij jazyk (kil'dinskij dialekt). Fonetika, morfologija, sintaksis*. Leningrad: Nauka.

— (1986): *Slovar' saamsko-russkij i russko-saamskij*. Leningrad: Nauka, Prosveščenie.

KURUČ, R. D.; AFANAS'EVA, N. E.; MEČKINA, E. I. (1985): *Saamsko-russkij slovar' = Sām'-rūšš soagknehk'*. Moskva: Russkij jazyk.

- MATRECHINA, K. G. (1971): *Obrascy dialektnych tekstov*. In: Pribaltijsko-finskoe jazykoznanie; 5. Leningrad. S. 158-166.
- PANFILOV, V. Z. et al. (1988): *Obrazcy saamskoj reči*. Akademija nauk SSSR, Karel'skij filial. Petrozavodsk.
- SAMMALLAHTI, P.; CHVOROSTUCHINA, Anastasija (1991): *Unna sám̄i-sām' sátnegirjjáš = Udc' sām'-sám̄i soagkiëgka*. Ohcejohka: Girjegiisá Oy.
- SIENKIEWICZ-GUDKOVA, V. (1960): *Ustinja pavlovna tarunova lapi muinas-jutte*. In: Emakeele seltsi. Aastaraamat VI. Tallinn. S. 210-219.
- SZABÓ, L. (1967): *Kolalappische Volksdichtung (aus den Dialekten in Kildin und Ter): Gesammelt und herausgegeben von László Szabó*. (=Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse; 3:68). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- (1968): *Kolalappische Volksdichtung (aus den Dialekten in Kildin und Ter): Zweiter Teil nebst grammatischen Aufzeichnungen. Gesammelt und herausgegeben von László Szabó*. (=Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen; 72) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- (1988): *Possession in Ter-Sami*. In: Papers from the Annual Meetings of the Atlantic Provinces Linguistic Association (PAMAPLA). Volume 12. S. 91-97.
- TEREŠKIN, S. N. (2002): *Jokan'gskij dialekt saamskogo jazyka*. Doctoral Dissertation. Rossijskij gosudarstvennyj pedagogičeskij Universitet imeni A. I. Gercena. Sankt Petersburg.

## 8.2 SEKUNDÄRLITERATUR

- BARTENS, H.-H. (1989): *Lehrbuch der saamischen (lappischen) Sprache*. Hamburg: Helmut Buske.
- BARTENS, R. (1972): *Zur Kongruenz des lappischen Adjektivattributs*. In: Finnisch-Ugrische Forschungen (Zeitschrift für Finnisch-Ugrische Sprach- und Volkskunde). Bd. 39. Helsinki. S. 31-40.

- BULL, T.; KUSMENKO, J.; RIESSLER, M. [redigert av] (2007): *Språk og språkforhold i Sápmi*. Berliner Beiträge zur Skandinavistik; Bd. 2. Berlin: Druckhaus Berlin-Mitte.
- DIXON, R. M. W. (2010): *Basic Linguistic Theory: Volume 1 Methodology*. Oxford [u.a.]: Oxford University Press.
- DRYER, M. S. (2007). *Noun phrase structure*. In: Complex Constructions, Language Typology and Syntactic Description; Vol. 2. edited by Timothy Shopen, 2. Aufl. Cambridge: University Press. S. 151-205.
- DÜRR, M.; SCHLOBINSKI, P. (2006): *Deskriptive Linguistik: Grundlagen und Methoden*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- GENETZ, A. (1895): *Bemerkungen zum Obigen*. In: Aikakauskirja. Journal de la société finno-ougrienne; XIII. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seuran kirjapainossa. S. 8-10.
- HALÁSZ, I. (1883): *Orosz-lapp nyelvtani vázlat*. In: Nyelvtudományi Közlemények/Nyelvtudományi Bizottság. Magyar Tudományos Akadémia. Budapest. S. 1-45.
- ITKONEN, T. I. (1958): *Koltan- ja kuolanlapin sanakirja = Wörterbuch des Kolta- und Kolalappischen*. 1-2. (=Lexica Societatis Fenno-Ugricae; 15). Helsinki: Suomalais-ugrilainen seura.
- KARLSSON, F. (2000): *Finnische Grammatik*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- KRAUSS, M. (2007): *Classification and Terminology for Degrees of Language Endangerment*. In: BRENZINGER, Matthias [ed.]: *Language diversity endangered*. (Trends in linguistics : studies and monographs; 181). Berlin [u.a.]: de Gruyter. S. 1-8.
- KAUSEN, E.: *Uralische Sprachen*. <http://homepages.fh-giessen.de/kausen/wordtexte/Uralisch.doc>. Zugriff 07.10.2009.
- KOPTJEVSKAJA-TAMM, M. (1993): *Nominalizations*. London [u.a.]: Routledge.
- KROEGER, P. R. (2005): *Analysing Grammar: An Introduction*. Cambridge: University Press.
- NIELSEN, K. (1926): *Laerebok i lappisk: I. Grammatikk*. Oslo.

- O'GRADY, W.; ARCHIBALD, J. [ed.] (2005): *Contemporary Linguistics: An Introduction*. 5th Edition. Boston, New York: Bedford/St. Martin's.
- PANFILOV et al. (1988): *Obrazcy saamskoj reči*. Akademija nauk SSSR. Karlel'skij filial. Petrozavodsk.
- PAYNE, T. E. (1997): *Describing morphosyntax: A guide for field linguists*. Cambridge: University Press.
- RIESSLER, M. (2006): *Om samiskans attributive adjektivform*. In: AMFT, Andrea; SVONNI, Mikael [red.]: Sápmi Y1K - livet i samernas bosättningsområde för ett tusen år sedan. Umeå. S. 135-150.
- RIESSLER, M.; L. KARVOSKAYA (unpubliziert): *Morphology and syntax of the reflexive pronoun iž in Kildin Saami (Manuskript)*. 2nd Saami Linguistics Symposium, Tromsø, 11/19/2009.
- RIESSLER, M.; J. WILBUR (2007): *Documenting the endangered Kola Saami languages*. In: Språk og språkforhold i Sápmi. Berliner Beiträge zur Skandinavistik Bd. 2. Berlin: Druckhaus Berlin-Mitte. S. 39-82.
- SEIWERT, W.-D. [Hrsg.] (2000): *Die Saami. Indigenes Volk am Anfang Europas*. Leipzig.
- SAMMALLAHTI, P. (1998): *The Saami Languages. An Introduction*. Kárášjohka: Davvi Girji.
- SCHLEGEL, H. [Hrsg.] (1992): *Kompendium lingvističeskich znanij dlja praktičeskich zanjatij po russkomu jazyku*. Berlin: Volk und Wissen.
- SZABÓ, L. (1984a): *The Functions of the Inessive-Elative and the Dative-Illative in Kola-Lappish*. In: Nordlyd (Tromsø university working papers on language & linguistics). Volume 8. S. 4-52.
- (1984b): *The Functions of the Nominative, Accusative, Genitive and Partitive in Kola-Lappish*. In: Nordlyd (Tromsø university working papers on language & linguistics). Volume 9. S. 71-155.
- (1984c): *The Functions of the Essive, Comitative and Abessive in Kola-Lappish*. In: Nordlyd (Tromsø university working papers on language & linguistics). Volume 9. S. 156-171.

- (1985): *Infinitive and Participial Constructions in Kola-Sami*. In: Nordlyd (Tromsø university working papers on language & linguistics). Volume 10. S. 28-127.
- (1988): *Possession in Ter-Sami*. In: Papers from the Annual Meetings of the Atlantic Provinces Linguistic Association (PAMAPLA). Volume 12. S. 91-97.

## SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder wesentlichem Inhalt aus anderen Werken oder dem Internet entnommen wurden, mit genauen Quellenangaben kenntlich gemacht habe. Verwendete Informationen aus dem Internet sind den Gutachtenden ggf. auf Nachfrage vollständig zur Verfügung zu stellen.

.....  
Datum

.....  
Original-Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, dass meine Magisterarbeit in der Bibliothek öffentlich eingesehen werden kann.

.....  
Datum

.....  
Original-Unterschrift